

**zum Beispiel** Nr. 2 / 2016

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

THEMENBEITRÄGE ZU:

## ■ Außerschulische Jugendarbeit

Mit kritischen Überlegungen  
zur Zukunft, möglichen  
Kooperationen, Vorstellung  
von Fachstellen usw.

Seiten 4 – 19

### ■ JAM Hall

Seit 20 Jahren gibt  
es die mobile Jugendarbeit  
in Hall

Seite 22-23

### ■ 40 Tage ohne Rausch

Zurzeit das meist  
diskutierteste Thema  
bei Jugendlichen

Seite 26

### ■ Promemoria\_Auschwitz

Die Reise der Erinnerung  
erstmalig mit  
Tiroler Beteiligung

Seite 29



## Samstagabend. Nachgefragt.

Samstagabend, Jugendliche machen sich bereit für den Besuch in der Disco, Kino, Pub, Jugendzentrum oder einen Abend auf der Hütte...

Gemeinsam mit Freundinnen und Freunden, in der Clique, in der Gruppe ...

Feten und Chillen, Spaß und/oder Kultur, Abenteuer...

Samstagabend. Maria, 20 Jahre, behindert, im Rollstuhl, sitzt daheim, würde das oder etwas von dem auch gerne tun, was so vielen jungen Menschen so wichtig ist. Samstagabend.

Sie kann aber nicht. Der Rolli, die fehlende Begleitung, die speziellen Notwendigkeiten...

Sämtliche familiären und sozialen Ressourcen sind bereits durch die Bewältigung des Alltags aufgebraucht.

Ich meine, dass wir uns in der Jugendarbeit, in den Jugendor-



ganisationen und Jugendzentren etwas Gescheites einfallen lassen sollten, dass wir auch diese Bedürfnisse wahrnehmen und dass wir Mittel und Wege finden, darauf eingehen zu können.

Die Lebenswirklichkeiten und die Bedürfnisse von jungen Menschen in Bezug auf ihre Teilhabe am jungen Leben in der Samstagnacht müssen für uns in der Jugendarbeit Herausforderungen sein, denen wir uns mit Lust und Engagement stellen sollten.

Dieser Text stand hier an dieser Stelle im Jahr 2010. Möchte nur mal nachfragen: Was hat sich getan, verändert, bewegt? Ist der Jugendtreff FRIENDS in Meran/Obermais immer noch ein Leuchtturm?

Für eine Diskussion zu diesem Thema bin ich immer zu haben: [klaus.nothdurfter@provinz.bz.it](mailto:klaus.nothdurfter@provinz.bz.it). Denn sie ist notwendig. Immer wieder bzw. mehr denn je.

**Klaus Nothdurfter**

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL  
  
 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE  
 PROVINȚIA AUTONOMĂ DE BULȘAN SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: [Helga.Baumgartner@provinz.bz.it](mailto:Helga.Baumgartner@provinz.bz.it) oder [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at) • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAMacs, Bozen • Druck: Fotolito Varesco, Auer • Konzept: MEDIAMacs



# inhalt

**Jung sein bedeutet  
„Zukunft haben“** ..... 4

**Außerschulische  
Jugendarbeit und Schule**  
Eine Ermutigung zur  
Annäherung ..... 6



**Jugenddienste**  
Fachstellen zur Förderung der  
Jugendarbeit ..... 8

**Geballte Kraft Jugendarbeit**  
Landesjugendbeirat Tirol ..... 10

**z.B. fragt nach**  
Welche Neuigkeiten bringt 2016  
für junge Menschen? ..... 12

**Operation Daywork**  
Bewusstseinsbildung und Aktion  
von und für Jugendliche ..... 14

**Seitenweis** ..... 15

## AKTUELLES

**InfoEck**  
Europäischer Tag der  
Jugendinformation ..... 18

**Forum Jugendarbeit aktuell**  
Kreative Spiele ..... 18

**Parkbetreuung in Wien**  
23 Jahre Wiener Parkbetreuung –  
ein Erfolgsmodell! ..... 19

**Hosch-A-Schneid<sup>2</sup>**  
Bühne frei für junge  
Gesangstalente ..... 20

**Gemeindeprojekt „MITEINAND“**  
Sich gemeinsam für ein gutes  
Zusammenleben in der  
Gemeinde einsetzen ..... 21

**JAM-Hall für Jugendliche**  
Seit 20 Jahren auf der Straße ..... 22

**Stadtralleys** ..... 23

**Zehn Tage Israel** ..... 24

**Kopfstand**  
Die Welt aus dem Blickwinkel  
der Anderen ..... 26

**40 Tage ohne Rausch**  
Ein Facebook Post wird viral ..... 26



**On Air Wettbewerb**  
Der Radiowettbewerb On Air  
macht Zivilcourage hörbar ..... 27

**Menschen auf der Flucht**  
Klausner Jugendliche offen  
gegenüber Flüchtlingsthematik ..... 28

**Get tolerant!** ..... 28

**Promemoria\_Auschwitz**  
Die Reise der Erinnerung erstmals  
mit Tiroler Beteiligung ..... 29

**Menschen und Jobs** ..... 30



## Editorial

Diesmal widmen wir uns dem weitläufigen Themenbereich der „Außerschulischen Jugendarbeit“ - getreu dem Motto des Jahres der Jugendarbeit folgend, den Wert und die Bedeutung von Jugendarbeit in den Mittelpunkt zu stellen bzw. vor den Vorhang zu holen. Dazu haben wir wieder ExpertInnen mit langjähriger Erfahrung in der Jugendarbeit gewinnen können.

Peter Liensberger beleuchtet kritisch die Annahme, dass junge Leute „Zukunft haben“ und mahnt von den Erwachsenen ein, endlich Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und gemeinsam mit jungen Menschen die Gegenwart von der Zukunft aus zu denken und zu gestalten. Lukas Trentini plädiert in seinem Beitrag für eine Kooperation zwischen außerschulischer Jugendarbeit und Schule. Eine nicht immer leichte Aufgabe, doch er macht uns Mut zu einer Annäherung. In weiteren Beiträgen werden die Südtiroler Jugenddienste sowie der Tiroler Jugendbeirat mit ihren jeweiligen Zielen und Inhalten vorgestellt.

Der zweite Teil des „z.B.“ steckt wie immer voll Wissenswertem und Interessantem rund um die Jugendarbeit. So berichtet z.B. Karin Knapp von der „Wiener Parkbetreuung“, einem erfolgreichen, europaweit einzigartigen und seit über 20 Jahren laufenden Projekt zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche. Des Weiteren erfahren wir über die mittlerweile 20-jährige Geschichte der Mobilien Jugendarbeit in Hall, von Reisen nach Auschwitz und Israel und vieles mehr.

Wir wünschen eine angeregte Lektüre!

Für das Redaktionsteam  
**Christine Kriwak**

Redaktionstermin für die nächste  
Ausgabe des z.B.:

**29. April 2016**

**THEMA**  
Körper

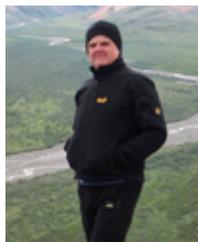
Seite 16-17  
**Bildungsprogramm**  
zum **Herausnehmen**



# Jung sein, bedeutet „Zukunft haben“!

Dieser Gedanke hat mich aufmerksam beschäftigt und ich musste feststellen, dass ich diesen im Moment nicht teilen kann. In meiner Jugendzeit war ich in Anbetracht mehrerer positiver gesellschaftlicher Entwicklungen noch voller Hoffnung, dass die Welt insgesamt humaner und gerechter werden würde. Dies hat sich leider nicht bestätigt. Dafür habe ich keine definitive Erklärung, sehr wohl aber einige Gedanken zu möglichen Antworten.

Ich erlebe eine **Welt, die menschenfeindlich geworden ist** und in der die Umwelt und somit unsere Lebensgrundlage zerstört wird. Neid, Gier, Korruption, Machtmissbrauch und Konkurrenzdenken prägen das Bild dieser Gesellschaft und die Unverbindlichkeit ist ein vorherrschendes Beziehungsmerkmal. Das Wohl des Ganzen wird dem Wohl des Einzelnen untergeordnet und die Befriedigung persönlicher Bedürfnisse und Vorteile steht weitestgehend im



Peter Liensberger

„... in der nicht die Güter, sondern die **Bedürfnisse knapp geworden sind.**“ Diesem Gedanken von Günther Anders möchte ich noch hinzufügen, dass wir neben einer materiellen Sättigung in einer Zeit der sozialen Erschöpfung leben. Diese kommt besonders darin zum Ausdruck, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter öffnet. Bis auf einige wenige Ausnahmen besteht heute für Menschen kaum mehr eine Aussicht auf soziale Mobilität.

Ich erlebe eine Welt, die durch die kognitiven Fähigkeiten der Menschen inzwischen global geworden ist und in der Netzwerke und Informationssysteme sich extrem vervielfacht haben. Die Menschheit steht mitten drin im größten Umbruch seit der industriellen Revolution. Wir sind nicht vorbereitet auf das, was kommt. Nichts wird so bleiben, wie es war und besonders am Arbeitsmarkt wird es in mehrfacher Hinsicht enger werden. Die Arbeitslosenquote und insbesondere die hohe **Jugendarbeitslosigkeit** sprechen bereits heute eine deutliche Sprache. Um jene Arbeitsplätze, welche neu geschaffen werden, wird es einen extremen Wettbewerb geben und nur die klügsten Köpfe werden dabei erfolgreich sein. Bedenkt man, dass persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen eng mit der Arbeit verknüpft sind, wird dieses Thema wohl zu den größten gesellschaftspolitischen Herausforderungen gehören, welches aus einer globalen Perspektive zu diskutieren sein wird, um nachhaltige Lösungen zu entfalten. Besonderes Augenmerk verdient dabei das Verhältnis von Lebenslauf und Arbeit. Es hat sich grundlegend verändert und wird dies noch weiter tun. Lebensbiografien verlaufen nicht mehr linear (Bildung, Arbeit, Ruhestand) und müssen immer wieder neu angedacht und gestaltet werden. Besonders der Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf ist brüchig geworden und stellt gesellschaftliche Systeme vor immer neuere Herausforderungen. Es verwundert immer wieder, dass von Seiten der verschiedenen Verantwortungsträger weiterhin Schönfärberei betrieben wird und bei den jungen Menschen falsche Hoffnungen geweckt werden.

Auch wenn ich die am Anfang zitierte Aussage im Moment nicht teilen kann, so bin ich dennoch fest davon überzeugt, dass es immer noch genügend Chancen gibt, aus einer Zukunft die Angst macht, gemeinsam eine für Natur und Mensch tragfähige Zukunft, zu entwickeln. Dafür bedarf es aber mehr als einer oberflächlichen kosmetischen Korrektur. **Die Zukunft erfordert neue Konzepte.**

In erster Linie müssen wir Erwachsenen endlich die Verantwortung für unser gesellschaftliches, soziales und politisches Handeln übernehmen, das die zukünftige Lebensumwelt und Lebensgrundlage unserer Kinder so stark beeinflusst. Besser noch, wir sollten endlich unser auf kurzfristige ökonomische Ziele ausgerichtetes Verhalten auf die Zukunftstauglichkeit für unsere Kinder überdenken, um uns damit ihren Respekt und ihr Vertrauen zu verdienen.

Wir sollten in die **Fähigkeiten der nächsten Generation** vertrauen und sie in ehrlicher und glaubwürdiger Art und Weise in sämtliche gesellschaftliche Diskurse und Entschei-

// DIE MENSCHHEIT STEHT MITTEN DRIN IM GRÖSSTEN UMBRUCH SEIT DER INDUSTRIELLEN REVOLUTION.

Vordergrund. Der Mensch besitzt keinen Wert mehr, sondern gleich einer Ware nur mehr einen Preis. Das Vertrauen in die verschiedenen Systeme und auch jenes in die nächste Generation ist weitgehend erschüttert. Es mangelt aber auch an der Achtung der Jüngeren den Älteren gegenüber. Ich erlebe eine Welt,



dungsprozesse miteinbeziehen. Jugendliche sind heute wichtige Partner, wenn es darum geht, den Weg in die Zukunft zu beschreiten und die Vision einer humaneren Zukunft zu entwerfen. Sie sind intelligent, kreativ, spontan, neugierig und auf der Suche nach für sie passenden Zielen, Lösungen und Verbesserungen. Dabei wird es wichtig sein, gemeinsam zu erkennen, wo die Dinge hin gehen, wo etwas falsch gemacht, wo etwas vernachlässigt wird und später etwas fehlen wird. Wir sollten jungen Menschen das Vertrauen schenken und sie ermutigen, **Verantwortung für sich und ihr Lebensumfeld zu übernehmen**, bewusste Entscheidungen zu treffen, die Konsequenzen zu bedenken und für ihre eigenen Entscheidungen und Handlungen auch einzustehen. Die Entscheidungen von heute haben Einfluss auf ihr ganzes Leben. Dies alles sollte in einem partnerschaftlichen, wertschätzenden und auf gegenseitiger Achtung aufbauenden Dialog passieren, wo Werte, Ansichten, Bedürfnisse und Ziele dieser jungen Menschen auch respektiert werden.

**Vertrauen zu schenken** ist ein ordentliches Stück Arbeit. Vertrauen entwickelt sich im Laufe der Zeit durch Erfahrung

und wird sehr leicht wieder durch schlechte Erfahrung zerstört. Wir reagieren sehr empfindlich auf den Versuch, uns zu täuschen und empfinden es als sehr demütigend, wenn wir enttäuscht werden. Aus diesem Grund schrecken heute sehr viele Menschen, vor allem junge Menschen, davor zurück, zu vertrauen. Um dieses Vertrauen wieder zu gewinnen, würden wir Erwachsene sehr gut daran tun, einen großen Schritt auf die Kinder und Jugendlichen zuzugehen und unser Verhalten und unsere Einstellung ihnen gegenüber ehrlich und nicht aus Opportunitätsgründen zu ändern. Andernfalls werden sie sich uns anpassen, um dem System zu entsprechen und um nicht unterzugehen.

Jung zu sein, bedeutet „Zukunft haben!“ Beginnen wir rasch, gemeinsam mit den jungen Menschen einen Weg zu finden,

die Gegenwart nicht von der Vergangenheit, sondern von der Zukunft aus zu denken und zu gestalten. Nicht indem wir ihnen Vorträge halten, sondern indem wir mit ihnen sprechen und uns mit ihnen darüber auseinandersetzen. Ehrlich, achtsam, gleichwertig, verbindlich und insbesondere beherzt. Die Jugendarbeit mit ihrer riesigen Bandbreite an Konzepten kann und muss integraler Bestandteil eines solchen Prozesses sein. Und in einer Welt der zunehmenden Gegensätze sollten diese Gegensätze ein wesentliches Element unseres Denkens sein. „Wenn alle nach rechts schauen, schaue ich nach links, was man da im Schatten verborgen alles sieht, interessiert mich.“ (Ludwig Hirsch)

**Peter Liensberger**

*Geschäftsführer des JuKas Brixen und der Jugendherbergen in Südtirol*



# Außerschulische Jugendarbeit und Schule

## Eine Ermutigung zur Annäherung

**Der Ausgangspunkt:** Kinder und Jugendliche. Sie werden oft als „unsere“ Zukunft bezeichnet und doch sind sie bereits heute wichtig. Sie wachsen auf und brauchen Sozialisationsfelder für ihre Entwicklung. Neben der Familie, deren Bedeutung weiterhin abnimmt, ist die Schule der Ort, an dem Kinder und Jugendliche sehr viel Zeit ihres Lebens verbringen. Und diese Entwicklung setzt sich fort: Schule verändert sich und seit gut zehn Jahren ist die Einführung ganztägiger Schulformen, sei es in verschränkter oder getrennter Abfolge, das deklarierte Ziel in der Schulentwicklung. Durch die ganztägigen Schulformen soll das Bildungsniveau aller SchülerInnen gehoben und mehr Chancengleichheit ermöglicht werden. Diese Entwicklung führt dazu, dass den Kindern und Jugendlichen zunehmend weniger Spielräume zur Verfügung stehen, über die sie selbst entscheiden können. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit (aKiJuA) bietet neben Familie und Schule weitere Sozialisationsfelder an, die Kindern und Jugendlichen angeboten werden, doch sind die geringeren Spielräume hier deutlich spürbar.

Aufgrund dieser Situation muss sich die aKiJuA fragen, welche Rolle sie in Zukunft spielen will und kann. In einer Publikation des Bundesministeriums für Familie und Jugend wird die Abgrenzung zur Schule betont. Weiters wird festgehalten, dass unter aKiJuA ein sozialpädagogisches Handlungs- und Sozialisationsfeld verstanden wird, das in der Freizeit der Kinder und Jugendlichen ansetzt und freiwillig ist. Die klare

Abgrenzung macht deutlich, dass es sich in der aKiJuA um eine Gegenerfahrung zu Schule und um einen anderen Lebensbereich handelt.



Lukas Trentini

Diese Abgrenzung wird durch folgende Gegenüberstellung von Strukturprinzipien der beiden Bereiche Schule und aKiJuA nachvollziehbar und verständlich. (Die Tabelle stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Hier wird ersichtlich, dass die aKiJuA in vielen Bereichen mit Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen aufwarten kann, die in der Schule nicht zur Verfügung stehen. So bringt beispielsweise die Offene Jugendarbeit den Sozialraum-Fokus als wichtige Grundlage mit und

beachtet hier das soziale Umfeld der Jugendlichen und leitet daraus Konsequenzen für die Arbeit ab.

**Aber zurück zum Ausgangspunkt:** Kinder und Jugendliche. Die Schule und die aKiJuA haben beide einen Bildungsauftrag, der sich durch Schwerpunktsetzungen maßgeblich unterscheidet: In der Schule geht es um die formale und leistungsorientierte Bildung und in der aKiJuA sind es die non-formale Bildung und das informelle Lernen, die im Vordergrund stehen. Um den Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden und ihre Entwicklung wirklich ganzheitlich zu fördern, braucht es eine Verknüpfung der beiden Felder und das nicht zum Nachteil des einen oder anderen Bereichs. Diese Verknüpfung

setzt. Eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die die Kompetenzen und Stärken beider Seiten im Blick hat, ist angesagt!

**„Schulbezogene Jugendarbeit“:** Der Begriff schulbezogene Jugendarbeit wird in Bayern verwendet, um den Bereich der aKiJuA zu beschreiben, der in Kooperation mit Schule umgesetzt wird. Er deutet an, dass die anderen Bereiche der aKiJuA weiter bestehen und das Angebot zunächst „nur“ erweitert wird. Auf eine Ausgewogenheit im Angebot der aKiJuA ist zu achten.

**Reflexion des Arbeitsprinzips der Freiwilligkeit:** Die Schulpflicht und das Prinzip der Freiwilligkeit in der aKiJuA stehen sich zunächst als Gegenpole gegenüber

Grundlagen des eigenen Arbeitens von zentraler Bedeutung. Im Hinblick auf die Schule ist die aKiJuA aufgefordert sich nicht auf die Rolle eines Dienstleiters reduzieren zu lassen, sondern selbstbewusst mit eigenem Angebot aufzutreten und die Bedürfnisse der Jugendlichen anzusprechen.

**Kooperation ist ein Prozess und der kostet Zeit:** Wenn sich die aKiJuA mit der Schule auf eine Kooperation einlässt, dann beginnt ein Prozess des sich zueinander Positionierens, des Aushandelns und des Ausprobierens. Es müssen stets die Rahmenbedingungen vor Ort berücksichtigt und beachtet werden. Dieser Prozess ist zeitintensiv und benötigt engagierte Fachkräfte, die den Fortbestand des Zusammenarbeitens sicherstellen.

**Offenheit und Veränderungsbereitschaft:** Im Rahmen des oben genannten Prozesses wird neben Zeit und Engagement der handelnden Personen auch eine große Offenheit erforderlich sein. Und bei verbindlicherer Kooperation mag es die eine oder andere Veränderung geben, auf die man nicht vorbereitet war.

**Ressourcen:** Kooperation ist wichtig und bringt viele Synergien, doch die aKiJuA kann keine neuen Handlungsfelder eröffnen ohne die verantwortungsvolle Frage nach zusätzlichen Ressourcen zu stellen.

**Fazit:** Nur Mut zu einer Annäherung – die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kann's!

**Quellen:**

- Broschüre außerschulische Kinder- und Jugendarbeit Hg. Bundesministerium für Familie und Jugend 2015
- Jugendarbeit: kontext schule: Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung, Hg. Land Steiermark 2013
- Ganztägige Schule und Jugendarbeit: Gemeinsam mehr Chancen, Tagung 22./23.10.2015 in Salzburg

**Lukas Trentini**

seit Jänner 2016 Geschäftsführer des Dachverbands Offene Jugendarbeit Tirol (POJAT) und im Vorsitzteam des Tiroler Jugendbeirats [lukas.trentini@poj.at](mailto:lukas.trentini@poj.at)

	Schule	Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit
Prinzipien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verpflichtung</li> <li>• Standardisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiwilligkeit</li> <li>• Pluralität</li> </ul>
Werte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Chancengleichheit</li> <li>• Herstellung von Bestimmtheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgleich von Ungerechtigkeiten</li> <li>• Ermöglichung von Selbstbestimmung</li> </ul>
Bindung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stabilität</li> <li>• Konstanz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flexibilität</li> <li>• Spontaneität</li> </ul>
Sozialformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kollektive Ansprache</li> <li>• Vergleichende Einzelbewertung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individueller Bezug</li> <li>• Gemeinschaftliche Erlebnisse</li> </ul>
Interaktionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweckrationalität</li> <li>• Disziplin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertrationalität</li> <li>• Konsens</li> </ul>
Raum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Universalistischer Blick</li> <li>• Ortsgebundener Unterricht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lokaler Bezug</li> <li>• Mobile Aktivitäten</li> </ul>
Zeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zukunftsperspektive</li> <li>• Ergebnisorientierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenwartsbezug</li> <li>• Prozessorientierung</li> </ul>

Quelle: Coelen 2003 in: jugendarbeit: kontext schule, S.94

fung wird in unterschiedlichen Kooperationsformen bereits seit vielen Jahren in Deutschland und auch in Österreich erprobt. Folgende Überlegungen wollen zu einer Annäherung im Sinne der Kinder und Jugendlichen ermutigen:

**Partnerschaftlichkeit:** Wenn die aKiJuA als Kompensation schulischer Defizite im Einsatz ist, kann sie nicht als eigenes System fortbestehen und es werden bestehende Abgrenzungsdiskussionen – wie die Begrifflichkeiten schon vorgeben - fortge-

und scheinen nicht überbrückbar. Jede Organisation der aKiJuA ist gefordert sich zu überlegen, wie dieses Prinzip im schulischen bzw. schulnahen Rahmen erhalten und umgesetzt werden kann. Die Erfahrung in Bayern zeigt, dass bei den meisten Angeboten über die aKiJuA eine individuelle Entscheidung zur Teilnahme möglich war.

**Profil schärfen:** Zur gelingenden Kooperation ist die Klarheit über die eigene Einrichtung, den eigenen Auftrag und die



# Jugenddienste

Fachstellen zur Förderung der Jugendarbeit

Die Jugenddienste sind Fachstellen zur Förderung der Jugendarbeit. Insgesamt gibt es in Südtirol 18 Jugenddienste und zwei weitere Fachstellen zur Förderung der Jugendarbeit. Jugenddienste, gemeinnützige Organisationen mit unterschiedlichen Einzugsgebieten, sind in nahezu allen Gemeinden Südtirols präsent. Der erste

Jugenddienst **Dekanat Bozen**  
 Jugenddienst **Bozen-Land**  
 Jugenddienst **Dekanat Brixen**  
 Jugenddienst **Dekanat Bruneck**  
 Jugenddienst **Gadertal / Sorvisc ai Jogn Val Badia**  
 Jugenddienst **Hochpustertal**  
 Jugenddienst **Dekanat Klausen**  
 Jugenddienst **Lana-Tisens**  
 Jugenddienst **Meran**  
 Jugenddienst **Mittelvinschgau**  
 Jugenddienst **Mittleres Etschtal**  
 Jugenddienst **Naturns**  
 Jugenddienst **Nëus Jëuni Gherdëina**  
 Jugenddienst **Obervinschgau**  
 Jugenddienst **Dekanat Taufers**  
 Jugenddienst **Überetsch**  
 Jugenddienst **Unteres Pustertal**  
 Jugenddienst **Unterland**  
 Jugenddienst **Wipptal**  
 Jugendbüro **Passeier**

1997 wurde die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) als Zusammenschluss aller Jugenddienste Südtirols gegründet. Die AGJD ist die direkte Anlaufstelle für alle Jugenddienste, das Jugendbüro Passeier und Nëus Jëuni Gherdëina. Das Netzwerk der Südtiroler Jugenddienste erstreckt sich über ganz Südtirol und wird von der AGJD zusammengehalten.

Jugenddienst entstand 1979, durch das Jugendförderungsgesetz von 1983 wurden die rechtlichen Grundlagen der Jugendarbeit in Südtirol und somit der Jugenddienste geschaffen. Die ordentliche Tätigkeit der Jugenddienste erfolgt zum Teil durch Beiträge des Amtes für Jugendarbeit (Autonome Provinz Bozen-Südtirol), die restlichen Ausgaben werden von den Gemeinden und Pfarreien des Einzugsgebietes bzw. durch andere Einnahmen gedeckt.

## VISION

Da junge Menschen ein wesentlicher Teil der Gesellschaft sind, ist es den Jugenddiensten ein Anliegen, dass sie in Südtirol durch qualifizierte Unterstützung und Begleitung ihr Leben in allen Phasen eigenständig und aktiv gestalten können. Die gemeinsame Vision der Jugenddienste ist es, dass **junge Menschen** sich zu **mündigen** Persönlichkeiten entwickeln, deren zunehmende Selbstbestimmung und soziale Haltung sich im **verantwortungsbewussten Handeln** in der Gesellschaft widerspiegeln.

## MISSION

Die regionalen Besonderheiten in Südtirol, individuelle Entwicklungen vor Ort sowie die Vielfalt der jungen Menschen stellen die Jugenddienste vor unterschiedliche Herausforderungen und Bedürfnisse. Die Jugenddienste verstehen sich deshalb als **Motor von Prozessen der Regionalentwicklung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit**. Dabei fördern (begleiten) die Ju-

genddienste die Kinder- und Jugendarbeit subsidiär und partizipativ.

### ZIEL

Ziel der Jugenddienste ist es, dass den jungen Menschen für die Förderung ihrer Entwicklung im jeweiligen Einzugsgebiet **die erforderlichen Rahmenstrukturen und -bedingungen** zur Verfügung stehen, so dass sie **gesellschaftspolitische Herausforderungen** auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden bestmöglich begegnen können. Die wichtigsten Zielgruppen, um die sich direkt oder indirekt jede Tätigkeit dreht und denen auch alle Bemühungen zu Gute kommen, sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Durch die zentrale Schnittstellenfunktion, welche die Jugenddienste in der regionalen Jugendarbeit einnehmen, unterstützen



sie **die ehrenamtliche Kinder- und Jugendarbeit und stehen in Kontakt mit örtlichen Vereinen und Gruppen**, die sich um Belange von Kindern und Jugendlichen kümmern und stehen im Austausch mit den Trägern der Jugenddienste: meist die **Gemeinden und Pfarreien** mit all ihren **VerantwortungsträgerInnen**. Darüber hinaus sind auch die Bezirksgemeinschaft, der Sozial- und Gesundheitssprengel sowie Schul- und HeimvertreterInnen, wie landesweite bzw. nationale und internationale Organisationen wichtige AnsprechpartnerInnen der Jugenddienste.

### HANDLUNGSFELDER

Der inhaltliche Schwerpunkt der Jugenddienste liegt im soziokulturellen, bildungsmäßigen und freizeitorientierten Bereich und kann folgendermaßen zusammengefasst werden:

#### Unterstützung und Begleitung: Jugenddienste greifen unter die Arme

Die Jugenddienste unterstützen und begleiten Ehrenamtliche und Freiwillige in der Jugendarbeit bei alltäglichen Herausforderungen (z.B. die Unterstützung bei der Organisation/Durchführung von Veranstaltungen, bei bürokratischen Anfragen, bei der Gründung/des

Aufbaues einer neuen Jugendgruppe vor Ort). Außerdem sind die Jugenddienste Anlaufstelle vor Ort, für alle jene, die im Sinne der Jugenddienst-Vision etwas bewegen möchten.

#### Netzwerkarbeit: Jugenddienste spinnen Netze

Vernetzung bedeutet für die Jugenddienste Austausch, Wissenstransfer, Effizienz und Qualitätssteigerung, Bündelung von Ressourcen sowie Potenzial und die Vermeidung von „Doppelgleisigkeit“. Die Jugenddienste versuchen interdisziplinäre Schnittstellenarbeit zu leisten, um so gemeinsam mit anderen die Voraussetzung für (Weiter)Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit zu schaffen.

#### Projektarbeit: Jugenddienste bewegen

Projekte erleichtern oft den Zugang in die Kinder- und Jugendarbeit – sei es für junge Menschen, aber auch für KooperationspartnerInnen und Andere. Projekte ermöglichen den Jugenddiensten u.a. ihre Angebotspalette zu erweitern, Schlüsselthemen aufzugreifen oder/und dynamisch zu reagieren. Die Projektarbeit stellt eine Ergänzung zur kontinuierlichen Tätigkeit dar.

#### Lobbyarbeit – Kommunikation: Jugenddienste treten für junge Menschen ein

Durch ihr fachspezifisches Wissen und die Kenntnis der lokalen Gegebenheiten kennen Jugenddienste die Lebenswelten und Bedürfnisse von jungen Menschen. Die Jugenddienste nehmen die daraus entstehende Rolle, InteressensvertreterInnen junger Menschen zu sein, mit Kompetenz und somit auch Verantwortung an.

#### Informationsservice und Beratung: Jugenddienste sind informiert

Die Jugenddienste informieren über jugendspezifische Themen (struktureller, organisatorischer, finanzieller, pädagogischer Natur) oder kennen Einrichtungen und Personen, die darüber informieren können. Darüber hinaus können die Jugenddienste auch Anlaufstelle für Erstgespräche bei Fragen, schwierigen Situationen und Problemen sein.

#### Verleihservice: Jugenddienste sind Verleiher

Die meisten Jugenddienste verfügen über ein reichhaltiges Verleihsangebot. Die Auswahl dieser Gegenstände ist von Jugenddienst zu Jugenddienst unterschiedlich. Sie reicht von Büchern und Spielen über Outdoor-Materialien bis hin zu Kleinbussen.

# Geballte Kraft *Jugendarbeit*

Die Tiroler Landesregierung hat 2009 die Errichtung eines **Landesjugendbeirates** beschlossen. Mit der Novellierung des Tiroler Jugendförderungs- und Jugendschutzgesetzes ist dieser nun auch gesetzlich verankert.



Das Vorsitzteam des Tiroler Jugendbeirates beim Antrittsbesuch bei LR<sup>in</sup> Beate Palfrader

„Ich bin begeistert über die große und bunte Runde!“, lautete eine Wortmeldung bei der ersten Sitzung des Landesjugendbeirates. Die damalige Jugendlandesarätin hatte Organisationen aus der Tiroler Kinder- und Jugendarbeit zur Mitarbeit eingeladen und schnell war klar, dass dieses Gremium aufgrund der Vielfalt großes Potenzial hat. Egal ob traditionelle, religiöse, politische, sportliche, große oder kleine Vereine und Verbände – im Jugendbeirat haben alle Platz, bei denen Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt stehen. Im Herbst geht er in seine

Herbstklausur des Tiroler Jugendbeirates



fünfte Funktionsperiode, zu diesem Zeitpunkt wird auch das vierköpfige Vorsitzteam neu gewählt.

## Starke Stimme

Die derzeit 27 Mitgliedsorganisationen nutzen die vierteljährlichen Sitzungen,



Speeddating bei der Dezember-Sitzung

um sich auszutauschen, zu vernetzen und Erfahrungen aus der Praxis zu teilen. Sie wollen Stellung zu jugendrelevanten Themen beziehen und dieses Gremium zu einer starken Stimme für die Jüngsten in Tirol machen. Der gemeinsame Fokus liegt unter anderem darin, die Tiroler Kinder- und Jugendarbeit zu verbessern und im Sinne der Kinder und Jugendli-

chen zu gestalten. So hat der Jugendbeirat auch bei der Novellierung des Tiroler Jugendschutzgesetzes mitgearbeitet und in einer Stellungnahme auf problematische Formulierungen im Gesetzesentwurf hingewiesen. Wichtige Punkte fanden auch tatsächlich den Weg ins Gesetz, worauf die Beteiligten sehr stolz sind. Zudem gab es in der Vergangenheit unter anderem Stellungnahmen zu den Themen Jugendarbeitslosigkeit, Nationalrats- und Gemeinderatswahlen.

## Meilensteine

In den Jahren 2011 und 2012 wurde auf Initiative des Jugendbeirates eine partizipative Jugendstudie durchgeführt. Die Studie erhob die Bedürfnisse, Ängste, Wünsche und Lebensbefindlichkeiten von Jugendlichen im Alter von zwölf bis 19 Jahren, woraus sich Rückschlüsse für jugendpolitische Schwerpunkte im Land Tirol ergaben. Ziel war folglich, die aktuelle Lebenssituation der Jugendlichen in Tirol zu verbessern und ihre Lebensqualität zu steigern. „Jugendpartizipation soll und muss für wegweisende Entscheidungen in Verbänden, Gemeinden und der Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen. Erst, wenn man sich die Mühe macht, sie nach ihrer Meinung zu fragen, kann man auch in ihrem Sinne handeln“, weiß Lukas Trentini, POJAT-Geschäftsführer und Mitglied im Vorsitzteam, aus Erfahrung. Die außerschulische Arbeit hat einen wichtigen Stellenwert in der Entwicklung junger Menschen. In Vereinen und Verbänden können sie ihre Fähigkeiten abstecken und Kompetenzen entwickeln. Ohne Ehrenamtliche wäre Kinder- und Jugendarbeit in dieser Form nicht möglich. Um diesen Menschen für ihr Engagement zu danken, wurde gemeinsam

## „Der Tiroler Jugendbeirat ist...

mit dem JUFF, Fachbereich Jugend die Ehrungsveranstaltung „Glanzeistung“ ins Leben gerufen. Einmal jährlich werden ehrenamtlich tätige Personen, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit besonders verdient gemacht haben, von ihren Organisationen für die Auszeichnung nominiert. Bei der diesjährigen Veranstaltung am 19. Feber wurden 24 Personen aus 14 Organisationen ausgezeichnet.



Theresa Auer

... ein Gremium, das die unterschiedlichsten Kinder- und Jugendorganisationen Tirols zusammenbringt und so eine vielfältige Vernetzung und wichtige Zusammenarbeit möglich macht. Es macht Spaß, sich gemeinsam Gedanken darüber zu machen, was Kinder und Jugendliche in unserem Land brauchen und zu überlegen, wie wir sie darin unterstützen können.“

**THERESA AUER**, Katholische Jungschar, Vorsitzende des Jugendbeirates

...eine Möglichkeit, andere Jugendorganisationen besser kennenzulernen, von denen man eigentlich meistens nur den Namen kennt. Man kann sich besser vernetzen und in Zukunft vielleicht auch Projekte oder Aktionen gemeinsam durchführen.“

**ALI GÖKTAS**, Alevitische Jugend, „jüngste“ Mitgliedsorganisation



Ali Göktas

### Zukunftsmusik

Die Jugendministerin und die JugendlandesrätInnen haben 2016 zum „Jahr der Jugendarbeit“ ausgerufen. Damit soll der außerschulischen Jugendarbeit mehr Aufmerksamkeit zugesprochen werden. Auch die Stärkung der Jugendpolitik in Österreich ist ein Ziel dieses Jahres. Das und nicht zuletzt auch die Verankerung im Tiroler Jugendförderungs- und Jugendschutzgesetz nehmen die aktuellen Mitglieder des Jugendbeirates als Auftrag, um weiterhin im Sinne der Tiroler Jugend zu agieren. Auch die im letzten Herbst abgehaltene Klausur hat noch einmal aufgezeigt, wie viele Kompetenzen im Jugendbeirat gebündelt sind. „Die Arbeit im Jugendbeirat hilft den Organisationen beim Blick über den eigenen Tellerrand und uns allen somit zu einem umfangreichen Verständnis der Jugendarbeit in Tirol“, meint Vorsitzteam-Mitglied Oliver Binder von der Evangelischen Jugend Salzburg-Tirol.

In Arbeitsgruppen werden verschiedene Themen behandelt, immer in Hinblick auf Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. So werden momentan in der Arbeitsgruppe „Flucht“ Bildungsangebote für Ehren- und Hauptamtliche sowie best-practice-Beispiele für Aktionen gemeinsam mit Flüchtlingen gesammelt. Eine weitere

Foto: Land Tirol, Aichner



Beate Palfrader

...eine Form der gelebten Jugendpartizipation und ein wichtiges Gremium zur Beratung der Tiroler Landesregierung in jugendpolitischen Angelegenheiten. Deshalb war es mir ein großes Anliegen, im Rahmen der Novelle des Jugendschutzgesetzes, den Jugendbeirat erstmals auch gesetzlich zu verankern und dadurch die Mitbestimmung junger Menschen zu fördern.“

**BEATE PALFRADER**, Jugendlandesrätin

...mit Abstand der jüngste in Österreich. Die bunte Gemeinschaft an Organisationen hat ihren Weg gesucht und gefunden, ihr Profil umrissen und bewegt sich und hoffentlich auch die Politik. Es gilt, Interessen und Anliegen der Organisationen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Es ist wesentlich, optimale Rahmenbedingungen für die Verbandsarbeit zu schaffen.“

**HANSPETER GÄRTNER**, Naturfreunde, Mitglied der ersten Stunde



Hanspeter Gärtner

Gruppe beschäftigt sich mit der Thematik der „Qualifizierung Ehrenamtlicher“. Dieser Bereich ist auch österreichweit ein großes Thema und kann maßgeblich zu einer qualitätsvollen Kinder- und Jugendarbeit im ganzen Land beitragen.

„Auch nach sieben Jahren kommt eine große und bunte Runde zusammen und wir freuen uns, wenn diese Gruppe im Herbst durch weitere Organisationen vergrößert wird“, sagt Peter Gleirscher, der die Tiroler Jungbauernschaft / Landjugend im Jugendbeirat und auch im Vorsitzteam vertritt.

Du willst, dass auch deine Organisation Mitglied wird? Dann nimm einfach mit uns Kontakt auf! Wir freuen uns, wenn der Tiroler Jugendbeirat noch bunter und vielfältiger wird!

#### KONTAKT:

**Tiroler Jugendbeirat**  
GF Johanna Fehr  
Riedgasse 9, 6020 Innsbruck  
+43 (0)676 / 87 30 46 03  
jugendbeirat@tsn.at  
www.tirol.gv.at/jugendbeirat  
www.facebook.com/tirolerjugendbeirat



# z.B. fragt nach

## Welche Neuigkeiten bringt 2016 für junge Menschen?

2016 – Was blüht den Jugendlichen, und was soll und kann die Jugendarbeit tun? Wir haben bei **Martina De Zordo**, SJR-Vorsitzende (Südtiroler Jugendring), und **Michael Peer**, SJR-Geschäftsführer, nachgefragt.

**Z.B.:** *Das Jahr 2016 ist noch jung, die damit einhergehenden Herausforderungen scheinen aber groß zu sein. Mit was für Veränderungen werden die jungen Menschen rechnen müssen?*

**Martina De Zordo:** Es mangelt derzeit nicht an großen Themen, die die Gesellschaft vor neue, komplexe Aufgaben stellen. Die wachsende Zahl an Flüchtlingen, Terror, Klimawandel sind aufgrund der starken Globalisierung Themen, die die gesamte Welt fordern. Junge Menschen werden heuer und in den folgenden Jahren die damit einhergehenden Veränderungen immer mehr spüren. Wichtig ist nun sicherlich die Frage, wie wir mit dieser Situation umgehen und was wir tun können.

**Michael Peer:** Es muss uns bewusst sein, dass uns ein Umbruch bevorsteht, der nicht mehr rückgängig ge-

macht werden kann. Getroffene Entscheidungen werden jahrzehntelange Folgen mit sich ziehen. Daher muss überlegt gehandelt werden. Für mich heißt das auch, sich nicht wieder rückwärtsgewandt in Nationalstaaten abzukapseln und Grenzen zu bauen, sondern wirklich gemeinsam nach Lösungen zu suchen und diese auch gemeinsam umzusetzen. Die Herausforderungen der Zeit brauchen ein starkes Europa. Wenn der Zusammenhalt über nationalen Interessen steht, dann können wir aus dieser Krise gestärkt hervorgehen, das Friedensprojekt Europa darf nicht einfach preisgegeben werden.

**Martina De Zordo:** Ja, es braucht sicherlich eine Lösung und ein verantwortungsbewusstes Handeln auf europäischer Ebene. Gleichzeitig brauchen wir dieses Verantwortungsbewusstsein auch auf lokaler Ebene. Jeder Einzelne kann kleine Schritte tun und Zeichen der Menschlichkeit setzen.

**Z.B.:** *Der Südtiroler Jugendring ist bekannt dafür, dass „Ehrenamt“ und „soziales Engagement“ in den Mittelpunkt gestellt werden. Welche Initiativen gibt es hierzu im Jahr 2016?*

**Martina De Zordo:** Wir haben einen eigenen Arbeitskreis im SJR, der sich mit dem Thema „Ehrenamt“ befasst und versucht für junge Ehrenamtliche Verbesserungen zu erreichen. Da geht es u.a. um die Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen, die gestärkt werden soll. Oder um den Gemeindeehrenamtspreis, den wir heuer einführen werden. Damit soll die



ehrenamtsfreundlichste Gemeinde prämiert werden. Ziel dieses Preises ist es einerseits der Öffentlichkeit bewusst zu machen, dass sich viele junge Menschen ehrenamtlich in Vereinen engagieren und dabei Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Zudem möchten wir Gemeinden anerkennen, welche auf besondere Art und Weise das junge Ehrenamt unterstützen. Diese Gemeinden sollen und können dann auch Vorbild für andere Gemeinden sein.

**Michael Peer:** Fordern wird uns sicherlich auch das Thema „Migration“ – verbunden mit der Frage, was wir Kinder- und Jugendvereine konkret tun können. Großes Thema wird des Weiteren wieder das Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss“ sein, das wir gemeinsam mit Südtirols Katholischer Jugend und Young Caritas veranstalten werden. Dieses ermöglicht Jugendlichen einen Beitrag für Menschen zu leisten, die am Rande der Gesellschaft stehen, und neue Welten kennenzulernen. Eine wirklich tolle Initiative!

**Z.B.: Mitbestimmung bzw. Partizipation ist ja eines der großen Themenfelder des Südtiroler Jugendrings. So hat dieser nun aufgrund der großen Nachfrage eine eigene Servicestelle eingerichtet.**

**Martina De Zordo:** Ja, wir haben „Young+Active“, die Servicestelle für Kinder- und Jugendpartizipation, die für Anfragen und Anliegen im Partizipationsbereich zuständig ist. Unser Ziel ist es, die direkten Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Für eine gelungene Beteiligung braucht es passende Rahmenbedingungen – und zwar nicht nur für die Arbeit in Gremien wie z.B. in Jugendbeiräten, sondern vor allem für Projekte und Initiativen, in denen junge Menschen aktiv ihre Gesellschaft mitplanen und mitgestalten. Wenn wir junge Menschen so ins Boot holen und sie wirksam werden können, dann fühlen sie sich auch verantwortlich für die Gemeinschaft, in der sie leben und übernehmen Verantwortung und gestalten mit. Und da gilt es anzusetzen.

**Michael Peer:** Daher engagieren wir uns im Südtiroler Jugendring so stark im Bereich „Partizipation“. Denn nur wenn ich in der Gesellschaft integriert bin und Beteiligungsmöglichkeiten habe, fühle ich mich auch verantwortlich für die Gesellschaft – und kann zu ei-

nem besseren Gelingen beitragen. Ich übernehme damit Verantwortung für die Gemeinschaft und komme von der passiven in die aktive Rolle.

**Z.B.: Was sollte darüber hinaus im Jahr 2016 für die jungen Südtirolerinnen und Südtiroler getan werden?**

**Martina De Zordo:** Es gibt durchaus Themen wie „Wohnen“, „Familie“ oder „Arbeit“, wo gerade auch für junge Menschen in Südtirol Handlungsbedarf besteht. Für viele junge Menschen ist es nicht einfach, eine Wohnung zu einem fairen und erschwinglichen Preis zu bekommen – sowohl am Mietmarkt als auch in Bezug auf Kauf, Bau und Sanierung. Hier müssen bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit junge Menschen selbständig leben, ihr eigenes Heim und eine Familie gründen können. Für Familien braucht es Wahlmöglichkeiten bei der Entscheidung, wie lange man als Elternteil zu Hause bei den Kindern bleibt oder eine andere Form der Betreuung wählt. Das Thema „Arbeit“ hat sich zum Glück ja wieder verbessert in den letzten Jahren, viel zu tun ist meiner Meinung nach vor allem in Bezug auf Berufsberatung und -bildung.

**Z.B.: Da warten ja genug spannende Aufgaben und Herausforderungen auf euch. Abschließend noch eine Frage: Was sind eure Zukunftswünsche für die jungen Südtirolerinnen und Südtiroler?**

**Martina De Zordo:** Ich wünsche mir, dass junge Menschen wirklich ernst genommen werden und ihnen mehr zugetraut wird, dass sie sich aktiv in die Gesellschaft einbringen und tatsächlich mitbestimmen können. Hier muss auch die Politik tätig werden und entsprechende Rahmenbedingungen schaffen.

**Michael Peer:** Das ist auch mir ein großes Anliegen. Des Weiteren wünsche ich mir mehr Mut zur Selbständigkeit, weniger Regeln und Gesetze – und dafür mehr Verantwortungsbewusstsein. Ich wünsche mir eine aufgeschlossene Gesellschaft, die den Mut hat Grenzen zu überwinden und die Vielfalt als Chance zu begreifen.

**Z.B.: Vielen Dank für das aufschlussreiche und interessante Gespräch.**



# AKTIONSTAG

OPERATION DAYWORK

## Operation Daywork

### Bewusstseinsbildung und Aktion von und für Jugendliche

Operation Daywork (OD) ist ein gemeinnütziger Verein, der von Ober- und BerufsschülerInnen getragen wird und ihnen ermöglicht, sich mit Entwicklungszusammenarbeit auf innovative Weise, kritisch auseinanderzusetzen. Seit 2007 unterstützt OD jedes Jahr ein Projekt durch die Sensibilisierungskampagne in den Schulen und den Aktionstag. 2015 wurde erstmals ein Menschenrechtspreis vergeben. Er ging an die *Comunidad de Paz de San José de Apartadó* (CdP), eine Friedensgemeinschaft in Kolumbien, die seit über 18 Jahren friedlichen Widerstand leistet und sich unermüdlich für Menschenrechte und ein Leben in Frieden und Würde einsetzt.

Wie jedes Jahr ist OD auch heuer wieder seit Jänner in den Schulen von Südtirol, Trentino und Cesena mit ihrer SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNE 2016 vertreten. Die Sensibilisierungskampagne umfasst drei Bereiche: **Themenheft, Workshops und Gästebesuch**. Sie dient dazu, die SchülerInnen anzuregen, sich mit dem diesjährige Menschenrechtspreisträger und seinem Heimatland Kolumbien kritisch auseinanderzusetzen.

Das Themenheft und die Workshops beschäftigen sich mit Themen wie: Kolumbien, dem Land der Ressourcen und des Konflikts; dem friedlichen Widerstand

und den Menschenrechtsverteidigern vor Ort; den multinationalen Unternehmen und dem Einfluss unseres Lebensstils auf die Situation und vieles mehr. Dieses Jahr wurde das Themenheft erstmals in drei Sprachen verfasst: Deutsch, Italienisch und Englisch. Die Texte können im Unterricht eingesetzt werden oder als interessanter zusätzlicher Lesestoff dienen.

Im März steht der Besuch der Gäste aus Kolumbien an, die den SchülerInnen einen persönlichen Einblick in ihr Leben geben werden. Nach der Bewusstseinsbildung durch die Sensibilisierungskampagne werden die SchülerInnen aufgefordert selbst aktiv zu werden. Am AKTIONSTAG, den 15. April 2016 haben sie die Gelegenheit für einen Tag die Schulbank gegen einen Arbeitsplatz einzutauschen und durch den erarbeiteten Betrag (Spenden der Arbeitgeber) die CdP in ihrem friedlichen Widerstand zu unterstützen.

Das Besondere an OD ist sicherlich, dass es sich um einen **Verein von Ober- und BerufsschülerInnen** handelt und somit alle Aktionen von Jugendlichen ausgehen: sie fällen die Entscheidungen, verleihen den Menschenrechtspreis, planen und führen die Sensibilisierungskampagne durch und erarbeiten am Aktionstag selbst die finanzielle Unterstützung für die MenschenrechtspreisträgerInnen. Es sind Jugendliche, die sich durch Bewusstseinsbildung und Aktion für eine bessere Welt einsetzen.

#### OD-Aktionstag am 15. April 2016

**Was ist das?** Ein Tag, an dem die Ober- und BerufsschülerInnen die Schulbank mit einem Arbeitsplatz eintauschen und dadurch die MenschenrechtspreisträgerInnen, die Comunidad de Paz, unterstützen.

**Wo?** Gearbeitet werden kann überall: im Handwerksbetrieb um die Ecke, in der Firma der Eltern, im Jugendzentrum, beim Nachbarn, der Oma, der Tante etc. Auch die „Jobbörse“ auf der Homepage listet Arbeitsmöglichkeiten auf.

**Infos:** [www.operationdaywork.org](http://www.operationdaywork.org) oder [info@operationdaywork.org](mailto:info@operationdaywork.org)

Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

**Fachbereich Jugend des Landes Tirol**  
 Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck  
 Tel. 0512/508-3592  
 E-Mail: juffjugend@tirol.gv.at  
 www.tirol.gv.at/jugend  
 (Fachbücherei Jugendarbeit)

BENNO HAFENEGER (HG.)

## Handbuch Außerschulische Jugendbildung

Grundlagen – Handlungsfelder – Akteure



Wochenschau-Verlag: Schwalbach/Ts., 2011  
 ISBN: 978-3-89974655-6

Die außerschulische Jugendbildung ist ein eigenständiges, bildendes und pädagogisches Handlungsfeld mit vielfältigen Angeboten und Einrichtungen, Trägern und Strukturen. Sie hat eine ausgewiesene Professionalisierung und Professionalität. Als plurale Bildungs- und Erfahrungswelt gehört sie zum Bereich der non-formalen (nicht-formellen) Bildung mit eigenen Settings und Formaten, Lernorten und -zeiten; und sie ist von einer Vielzahl von Inhalten, Themen und Methoden gekennzeichnet. Das Handbuch repräsentiert den aktuellen

Diskussions- und Erkenntnisstand der außerschulischen Jugendbildung; erstmals wird die ganze Breite und Vitalität des Feldes zum Ausdruck gebracht. Die Beiträge sind eine anschauliche Vergewisserung der Potentiale und Aktivitäten, von Ergebnissen und Wirkungen eines Bildungsfeldes, das sich damit selbstbewusst in die weitere fachliche und öffentliche Auseinandersetzung um ihren Stellenwert und ihre Perspektiven sowie der Neujustierung von Bildungswelten (z.B. der Diskussion um die Ganztagsbildung) einmischen kann.

ULRICH DEINET

## Innovative Offene Jugendarbeit

Bausteine und Perspektiven einer sozialräumlichen Offenen Kinder- und Jugendarbeit



Verlag: Budrich, 2013  
 ISBN: 978-3847400226

Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagschule in ganz Deutschland, demographischer Veränderungen und der Bedeutung der neuen, virtuellen Räume der Jugendlichen steht die Offene Kinder- und Jugendarbeit vor großen Herausforderungen. Der Autor beschäftigt sich mit konzeptionellen Antworten und innovativen Praxen moderner Kinder- und Jugendarbeit und versucht Tendenzen aufzuzeigen und Orientierungen zu geben. Es geht u.a. um Methoden der Konzeptent-

wicklung (Erkundung virtueller Räume von Jugendlichen, Zeitbudget usw.) sowie Methoden der Qualitätsentwicklung. Neue Kooperationsformen zwischen Jugendarbeit und Schule werden ebenso thematisiert wie die Frage, wie sich OKJA in den entstehenden Bildungslandschaften einbringen kann. Ein Buch für alle, die sich mit der Entwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschäftigen. Mit Gastbeiträgen u.a. von Katja Müller, Christian Reutlinger und Michael Janowicz

MIRJA LANGE UND KARIN WEHMEYER

## Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft

Veränderte Bedingungen des Heranwachsens als Herausforderung



Verlag: Beltz Juventa, 2014  
 ISBN: 978-3779911197

Haben junge Menschen „im Takt einer beschleunigten Gesellschaft“ noch ausreichend Zeit für die Teilnahme und das ehrenamtliche Engagement in Jugendverbänden? Diese Frage stellt sich aktuell vor dem Hintergrund

sich wandelnder Bedingungen und Strukturen des Aufwachsenden und steht im Mittelpunkt der empirischen Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit!?!“, deren Befunde den Kern dieses Buches bilden.



BILDUNG,  
die alle inspiriert

**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**

Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: [Jugendarbeit@provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**

39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail:  
[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

**Alle Seminare  
finden – sofern nicht  
anders angegeben – im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.**

### ACHTUNG FINANZSPRITZE!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.



## Brüchige Übergänge in Ausbildung und Beruf

Ein Beitrag zum Übergangmanagement aus Sicht der Jugendarbeit – Impulsvortrag

**Ziel und Inhalt:** Für Jugendliche wird es zunehmend schwieriger, eine Lehrstelle bzw. einen Arbeitsplatz zu finden. Brüchige Übergänge in Ausbildung und Beruf werden immer mehr zur Norm jugendlicher Lebensverläufe. Aus dem sozialpädagogischen Blick der Jugendarbeit geht es deshalb darum, Bildungs- und Beschäftigungsstrukturen zu entwickeln, die die Lebensbewältigung, die Biografie und die Entwicklung von Kompetenzen im Fokus haben. Zentrales Thema ist die Bewältigung der Übergangphase ohne andauernde Beschädigung des Selbstwert- und Anerkennungsgefühls. Ein solches Übergangmanagement kann sozialräumlich entwickelt werden und an den Interessen von Jugendlichen in loka-

len Zusammenhängen ansetzen. Über den Aufbau von Kooperationen und Netzwerken kann eine tragfähige Hilfe zur Lebensbewältigung geschaffen werden. Im Vortrag wird das Projekt „Spacelab“ aus Wien vorgestellt. In verschiedenen Werkstätten können dort Jugendliche Erfahrungen in beruflichen Tätigkeiten sammeln. Sie werden zudem bei der aktiven Lebensgestaltung, bei der individuellen Zukunftsplanung und der Entwicklung beruflicher Perspektiven unterstützt.

**Zeit:** 12.04.16, 19.30 Uhr

**Beitrag:** Eintritt frei

**Referent:** *Richard Krisch*, Wien

**Keine Anmeldung notwendig!**

## Projektmanagement in der Jugendarbeit

**Ziel und Inhalt:** Projektmanagement zählt zu den wichtigen Schlüsselqualifikationen im beruflichen Alltag mit Jugendlichen. Projekte in der Jugendarbeit zeichnen sich im Besonderen durch Vielfalt, Komplexität und Menge der zu leistenden Aufgaben aus.

Wie plane ich ein Projekt? Wie ist der Weg von der ersten zündenden Idee hin zum konkreten Ziel? Was muss ich in der realen Projektarbeit mit Jugendlichen berücksichtigen? Was benötigt wie viel Zeit und welche finanziellen Ressourcen? Wie erstelle ich ein Konzept? Welche methodischen Grundlagen stehen zur Verfügung? Das zweitägige praxisbezogene Seminar vermittelt Wissen und Hilfestellung für die Konzeptionierung,

Organisation, Durchführung und Ergebnissicherung von Projekten in der Jugendarbeit. Neben Inputs tauschen die Teilnehmenden Wissen und Erfahrungen aus und erweitern und vertiefen somit ihre Kompetenzen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können / sollen eigene Ideen und Konzepte einbringen und an diesen arbeiten. Somit werden eigene Projektideen entwickelt und in eine erste Form gebracht.

**Zeit:** 20. – 21.04.16

**Beitrag:** 180,00 Euro

**Referentin:** *Christiane Thiesen*, Lindau am Bodensee

**Anmeldeschluss:** 06.04.16

## „STOMP“ & Bodypercussion mit Kids & Jugendlichen

**Ziel und Inhalt:** „STOMP“ verbindet Elemente aus Bodypercussion, Theater, Tanz, Musik und Clownerie, ist eine der beliebtesten Formen des Musizierens bei Kindern und Jugendlichen und eignet sich hervorragend dafür, mit Gruppen kreativ Themen ins Leben zu rufen und zu verarbeiten.

Für „STOMP“ sind keine Vorkenntnisse erforderlich – man muss kein Instrument spielen können. Mit allem,

was zur Verfügung steht – angefangen bei unserem Körper (Bodypercussion) – wird Musik gemacht: Tischen, Heizkörpern, Kanalrohren, Besen, Büchsen, Kübeln, Bechern...

**Zeit:** 09.05.16

**Beitrag:** 55,00 Euro

**Referentin:** *Margie Sackl*, Kitzbühel

**Anmeldeschluss:** 25.04.16

## Wilde Zeiten für Kinder und Jugendliche

Wildnispädagogik-Seminar

**Ziel und Inhalt:** Es werden praktische Fertigkeiten und Kenntnisse rund um die Natur und das Wissen unserer Vorfahren vermittelt. Entschleunigung und eine tiefe Naturverbundenheit werden spürbar. Dabei wird die Tauglichkeit für die Kinder- und Jugendarbeit diskutiert. Das Seminar findet im Freien statt und umfasst folgende Inhalte:

- # Die Kunst des Feuer-Machens
- # Spurenlesen und Querfeldeinstreunen
- # Notunterkünfte in der Natur bauen
- # Natur-Tante-Emma-Laden und Apotheke (Erkennen und Verwendung ein paar sicherer essbarer und medizinischer Kräuter)
- # Gebrauchsgegenstände herstellen

(z.B. „Löffel“ schnitzen, Lederarbeiten, Schnüre aus Naturmaterialien herstellen usw.)

# Prinzipien der indianischen „Kunst des Lehrens“

# Hinweise auf Gefahren in der Natur

Achtung! Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, zwischen den beiden Seminartagen unter freiem Himmel zu schlafen und abends am Feuer zu kochen. Dies ist jedoch freiwillig.

**Zeit:** 12. – 13.05.16

**Beitrag:** 160,00 Euro

**Referentin:**

*Katharina Fichtner*, Hausham (Bayern)

**Anmeldeschluss:** 28.04.16



# Lehrgang Erlebnispädagogik

## Qualifikation für Projekt- und Fachbereichsleitung

Lernen, wie mit intensiven Erlebnissen und Reflexion Vertrauen gefördert wird. In die Gruppe, in die Natur, in einen selbst. — Der Lehrgang für SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen und PädagogInnen, die selbständig anspruchsvolle erlebnispädagogische Maßnahmen im Handlungsfeld „Soziale Arbeit“ begleiten, konzipieren und fachlich leiten wollen.



Bei dem Lehrgang  
ist in Tirol das update als  
**BILDUNGSFÖRDERUNG**  
möglich!

Info & Anmeldung: [www.erlebnispaedagogik.at](http://www.erlebnispaedagogik.at)

Österreichischer Alpenverein Akademie, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck  
T. +43 (0) 512 59547-45 • [akademie@alpenverein.at](mailto:akademie@alpenverein.at) • [www.alpenverein-akademie.at](http://www.alpenverein-akademie.at)

## Europäischer Tag der Jugendinformation

### Schwerpunkt auf Mobilität bei Jugendlichen

Seit mehr als 20 Jahren steht das InfoEck für qualitätsvolle Information und unterstützt junge Menschen bei der Suche nach einem Auslandsaufenthalt. Mehr als 13.400 konkrete Anfragen pro Jahr beantwortet das InfoEck, davon 45 Prozent zum

Thema Auslandsmöglichkeiten. Aufgrund der steigenden Anfragen und Webzugriffe verstärkt das InfoEck sein Angebot zu Jugendmobilität.



Anlässlich des Europäischen Tages der Jugendinformation veranstaltet das InfoEck am 15. April erstmals einen Jugend Poetry Slam zum Thema „Weltenbummeln“. Neben einem interaktiven Workshop zu den verschiedenen Auslandsmöglichkeiten bietet das InfoEck vielfältige Informationsbroschüren, Tipps und Ratschläge zu Au Pair, Sprachreisen, Wwoofen, Freiwilligendiensten bis hin zu Work and Travel an. In den Standorten Innsbruck, Imst, Landeck, Kitzbühel, Kufstein und Wörgl erhalten junge Menschen ohne Terminvereinbarung eine individuelle Beratung und werden in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt. Zudem fördert das InfoEck - als Regionalstelle für das EU-Förderprogramm Erasmus+ - Jugend in Aktion - die Mobilität junger Menschen.

#### Europäischer Tag der Jugendinformation

An diesem Tag gibt es in ganz Europa Informationsveranstaltungen, Präsentationen, Podiumsgespräche, Workshops, Partys – in 7.000 Jugendinformationszentren in 28 europäischen Ländern.

#### InfoEck: Poetry Slam zum Thema „Weltenbummeln“

Rasante, nachdenkliche, lustige oder fesselnde Texte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

**15. April um 20 Uhr** im InfoEck Innsbruck, Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich



## Forum Jugendarbeit aktuell



eine Veranstaltungsreihe des Fachbereiches Jugend des Landes Tirol in Kooperation mit dem Tiroler Jugendbeirat

Der nächste Abend steht unter folgender Thematik:

**Kreative Spiele mit Kindern und Jugendlichen (8 – 14 Jahre) im Jugendzentrum, in der Jugendgruppe und im Ferienlager**

**Referent: Alois Hechenberger**, Spielpädagoge aus München

**Zeit:** 18.04. 2016 von 18:00 bis ca. 20:00 Uhr

**Ort:** Haus der Begegnung in Innsbruck

Mehrmals im Jahr werden Fachleute eingeladen, um zu aktuellen Fragen der außerschulischen Jugendarbeit einen Input zu geben und für eine anschließende Diskussion zur Verfügung zu stehen. Eingeladen sind alle haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Kinder- und Jugendarbeit in Jugendzentren, Vereinen und Verbänden sowie interessierte Personen.

Um Anmeldung wird gebeten! Die Teilnahme ist kostenlos.

**Anmeldungen an:** juff.jugend@tirol.gv.at

# Parkbetreuung Wien

23 Jahre Wiener Parkbetreuung – ein Erfolgsmodell!

Die Wiener Parkbetreuung ist ein europaweit einzigartiges, kostenloses Freizeitangebot für Kinder von sechs bis 13 Jahren, das zu fixen Zeiten in rund 180 Parkanlagen und Indoor-Lokalen sowie in Schul-, Jugendsport- und Wohnhausanlagen angeboten wird. Oft sind die Parks und öffentlichen Anlagen das erweiterte Wohnzimmer der Kids und Jugendlichen in der Stadt. Die Parkbetreuung ist stadtteilorientiert, sie findet im unmittelbaren Wohnumfeld der Zielgruppen statt. Sie ist ein niederschwelliges Angebot an Kinder und Jugendliche (und ihre Begleitpersonen), an der alle freiwillig teilnehmen können. Die Wiener Parkbetreuung bietet Mädchen und Burschen zusätzliche Freizeitmöglichkeiten und stärkt ihre Sozialkompetenz und das Umweltbewusstsein. Durch Mehrfachnutzung der vorhandenen Freiräume soll das Angebot an Spiel- und Freizeitraum in der Großstadt verbessert werden.

Von Mai bis Oktober sind ca. 300 pädagogisch geschulte MitarbeiterInnen mit einer Vielzahl an Spiel-, Sport- und Kreativutensilien in allen Wiener Bezirken unterwegs und bieten ein vielfältiges Freizeitprogramm zum Mitmachen an. Gruppenorientierte Spiel-, Sport- und Erlebnisanimation sowie Kreativangebote stehen bei der Betreuung im Vordergrund. Das Angebot orientiert sich vorrangig an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und unterstützt sie auch bei der Aneignung des öffentlichen Raumes. Damit erweitert es die im städtischen Bereich oft eingeschränkten Bewegungs- und Interaktionsräume. Ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit der BetreuerInnen ist das Beziehungsangebot und die Offenheit, im Bedarfsfall über alles zu reden. Lag früher der Schwerpunkt auf rein spielerischen Aktivitäten, suchen immer mehr Kids den persönlichen Kontakt zu den ParkbetreuerInnen, weil ir-



## ZIELSETZUNGEN

Richtungsweisendes Ziel der Wiener Parkbetreuung ist die **Verbesserung der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen** durch:

- # **Erweiterung der Handlungsspielräume** (durch individuelle Förderung und Arbeit an gesellschaftlichen Strukturen)
- # **Förderung der Gesundheit** (körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden gemäß WHO-Definition durch Bewegung, Sport, Spiel, Kreativität und Entspannung)
- # **Verbesserung des sozialen Klimas im öffentlichen Raum** (gegenseitige Akzeptanz der verschiedenen NutzerInnen, Aneignung des öffentlichen Raums, subjektives Sicherheitsgefühl etc.)

gendwo „der kleine Schuh drückt“. Bei besonderen Problemlagen oder Anfragen vermitteln die ParkbetreuerInnen Kontakte zu anderen Institutionen und Beratungsstellen der Stadt Wien.

In vielen Bezirken gibt es auch zusätzliche Angebote für Jugendliche und in einigen Bezirken findet die Wiener Parkbetreuung in Kombination mit der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit spezifischen Inhalten und Rahmenbedingungen (z.B. Aktivspielplatz, Mädchengarten) statt. Bei Schlechtwetter oder im

Winter gibt es an vielen Standorten Betreuung in nahegelegenen Lokalen.

## Rahmenbedingungen

Die Wiener Parkbetreuung ist ein wichtiger Pfeiler der Jugendarbeit in Wien. Darauf setzt auch weiterhin die Jugend- und Bildungsstadträtin Sandra Frauenberger. Die Parkbetreuung wird von 17 gemeinnützigen Vereinen, die auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spezialisiert sind, durchgeführt. Er-





> möglich wird dieses einmalige Angebot durch das große Engagement der Jugendvereine und die Finanzierung über die 23 Wiener Bezirke. Diese entscheiden selbst - aufgrund des Bekenntnisses der Wiener Stadtverwaltung zur Dezentralisierung - über die Aufteilung ihrer Bezirksbudgetmittel und den Umfang der jeweiligen Maßnahmen. Die Grundlagen der Wiener Parkbetreuung (Grundsätze, Mindeststandards, Ziele, Kompetenzen etc.) sind im Organisationshandbuch Dezentralisierung sowie in den jeweiligen Subventionsbedingungen zwischen durchführendem Verein und Stadt Wien festgelegt. Die fachliche Zuständigkeit der Parkbetreuung einschließlich Planung, Koordination und Qualitätsentwicklung liegt bei der MA 13 – Fachbereich Jugend („Landesjugendreferat Wien“).



Karin Knapp

### Sich wohlfühlen im öffentlichen Raum

Die Idee dieser durchgehenden Betreuung in Parkanlagen und auf anderen öffentlichen Flächen entstand aufgrund mehrerer positiver Erfahrungen mit verschiedenen erfolgreichen Projekten in Wien zu Beginn der 1980er Jahre, die im Laufe der Jahre sukzessive erweitert wurden. 1993, im offiziellen Startjahr der Parkbetreuung, gab es bereits in 16 Bezirken in insgesamt 40 Parkanlagen eine kontinuierliche Betreuung. Anlass dafür waren subjektive Unsicherheitsgefühle und Konflikte in Parkanlagen, denen mit Animationsangeboten statt mit Verboten („Parksheriffs“) begegnet wurde. Die positiven Auswirkungen dieser präventiven, freizeitpädagogischen Betreuung im Park wurden von den Bezirken sehr rasch erkannt und mit immer höheren

Budgets finanziert. Die freizeitpädagogischen Maßnahmen, die die Bezirke veranlassen, ermöglichen eine Abstimmung der Freiraumnutzung auf die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse aller NutzerInnen. Mit all diesen Angeboten werden auch das Miteinander unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und ihre Chancen auf aktive Beteiligung im Park verbessert und gestärkt. Die Wiener Parkbetreuung ist ein einzigartiges Angebot in Europa, das in wenigen Wochen in allen Wiener Bezirken seine 23. Saison startet.

#### RÜCKFRAGHINWEIS:

Karin Knapp

MA13 Bildung und außerschulische Jugendbetreuung  
Telefon: 01/ 4000 84339  
E-Mail: karin.knapp@wien.gv.at

#### NÄHERES DAZU:

[www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/jugend/park.html](http://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/jugend/park.html)

# Hosch-A-Schneid<sup>2</sup>

## Bühne frei für *junge Gesangstalente!*

Im Januar 2016 war es wieder soweit, die zweite Ausgabe des Gesangswettbewerbes „Hosch-A-Schneid<sup>2</sup>“ fand in Jenesien statt. Mit Rock-, Pop-Songs oder Balladen konnten die Sänger und Sängerinnen ihr musikalisches Talent an zwei aufeinanderfolgenden Samstagen unter Beweis stellen und die Jury sowie das Publikum für sich begeistern. Professionelle Hilfe und nützliche Tipps für den großen Auftritt bekamen die jungen Talente im Vorfeld von Musicalsängerin und Gesangscoach Doris Warasin. Zwölf Mädels und Jungs aus Jenesien, aus dem Sarntal und vom Ritten nahmen teil und zeigten, dass sie „Schneid“ haben.

Am ersten Abend sorgten die KandidatInnen mit einer „unplugged“ Version ihres Liedes, begleitet



nur von Gitarre und Keyboard, für einen Wow-Effekt. Die Jury und das Publikum stimmten gemeinsam ab und acht Talente zogen in das Finale ein. Am Finaltag strömten 700 BesucherInnen in die Aula Magna, um die TeilnehmerInnen begleitet von einer Live-Band singen zu hören. Erika Unterkalmsteiner aus dem Sarntal überzeugte mit ihrer gefühlvollen Interpretation der Ballade „Wie schön du bist“ von Sarah Connor und nahm als stolze Gewinnerin den „Hosch-A-Schneid<sup>2</sup>“-Pokal mit nach Hause. Im Rahmen von „Hosch-A-Schneid<sup>2</sup>“ konnten die Jugendlichen sich selbst verwirklichen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten fassen und ihr Talent mit anderen teilen. Die Erfahrung, Mut zu beweisen, auf einer großen Bühne zu stehen und zusammen mit einer Live-Band zu singen, hat das Selbstvertrauen der Jugendlichen gestärkt.

Organisiert wurde das Projekt von Gerlinde Weber, Günther Reichhalter vom Jugenddienst Bozen-Land und David Reiterer in Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst Bozen-Land. Dank der vielen Sponsoren und der vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen konnte dieses tolle Projekt verwirklicht werden.

Isabell Pardeller

Jugenddienst Bozen-Land



**Projektleitung und Koordinatorinnen aus den Gemeinden:** v.l. Katharina Waldauf (Projektleitung), Karin Klammer (Koordinatorin Sillian), Cornelia Huber (Koordinatorin Kitzbühel), Karin Norz (Koordinatorin Seefeld Plateau), Johanna Heumader-Schweigl und Katharina Saurwein (Koordinatorinnen Imst), Thomas Schaffner (Projektleitung Stellvertreter)

# Gemeindeprojekt „MITEINAND“

Sich gemeinsam für ein gutes **Zusammenleben in der Gemeinde** einsetzen

Das Pilotprojekt „MITEINAND – Der Generationenschwerpunkt“ wurde von der Abteilung JUFF des Landes Tirol in Zusammenarbeit mit sieben Tiroler Gemeinden von 2014 bis 2015 durchgeführt. Das Miteinander verschiedener Generationen, Familien und Kulturen zu fördern und den Zusammenhalt zu stärken waren die Ziele dieses Projektes. Imst, Kitzbühel, Sillian und die vier Gemeinden am Seefeld Plateau – Leutasch, Reith, Scharnitz und Seefeld – nahmen an diesem Pilotprojekt teil. Das Ergebnis ist überwältigend, denn über 60 Projekte, Initiativen und Aktionen wurden von den BürgerInnen und Vereinen tirolweit ins Leben gerufen und umgesetzt.

Landesrätin und Initiatorin Beate Palfrader ist vom Ergebnis mehr als positiv überrascht: „Der Funke des Miteinanders ist übergesprungen und hat eine Welle der Begeisterung und des ehrenamtlichen Engagements ausgelöst. Es ist beeindruckend, was sich alles im Laufe des Prozesses getan hat. Dies zeigt noch einmal mehr, dass BürgerInnen sich aktiv am Gemeindeleben beteiligen und selbst kreative Ideen einbringen wollen.“

MITEINAND traf genau den Nerv der Zeit und war ein niederschwelliges, relativ kostengünstiges Werkzeug zur Förderung des Gemeinwohls und des Zusammenlebens. Die GemeindebürgerInnen wurden mit ihren Anliegen und Bedürfnissen ernst genommen und miteingebunden. Dadurch wurde gelebte Solidarität spür- und erfahrbar sowie das unmittelbare Lebensumfeld gemeinsam gestaltet.

Eine bunte Palette verschiedene Aktionen und Projekte wurden durch MITEINAND ins Leben gerufen: So zum Beispiel Generationengespräche, Backen im Kindergarten mit Ortsbäuerinnen, Zaubern in der Schule, ein „Platz für die Jugend“ (u.a. mit Skatepark, Beachvolleyballplatz, Slackline), Graffiti-Workshops, verschiedene interkulturelle Begegnungsinitiativen von migrantischen Vereinen und Aktivitäten mit Flüchtlingen, Repair Cafés, generationenübergreifendes Kochen im Altenwohnheim, Com-

puterias und vieles mehr. Etliche dieser Projekte sind inzwischen zu einem fixen, nachhaltig bereichernden Bestandteil des Gemeindelebens geworden.



MITEINAND Ideen-Werkstatt in Imst

In jeder Pilotgemeinde wurden diese Aktionen und Projekte von einer hauptamtlichen MITEINAND-Koordinatorin begleitet. Außerdem übernahm die Abteilung JUFF des Landes Tirol eine sehr wichtige Begleit-, Beratungs- und Unterstützungsfunktion für die teilnehmenden Gemeinden. Erfreulicherweise soll das ursprüngliche Pilotprojekt MITEINAND in Imst und Sillian zukünftig in adaptierter Form weitergeführt werden.

Zur Nachahmung: Leitfaden erhältlich!

## Zur Nachahmung: Leitfaden erhältlich!

Damit auch in Zukunft das Projekt MITEINAND fortbestehen und das generationenübergreifende Miteinander gestaltet werden kann, gibt das Land Tirol nun als Inspirationsquelle und Handlungsanleitung einen Leitfaden für Gemeinden und Interessierte heraus. Dieser liefert Tipps und Informationen für die Umsetzung eines solchen Beteiligungsprozesses und ist ab April 2016 in der Abteilung JUFF erhältlich bzw. von der Website downloadbar.

### Informationen und Kontakt:

[www.tirol.gv.at/miteinand](http://www.tirol.gv.at/miteinand)

**MITEINAND**  
Der Generationenschwerpunkt im Land Tirol



# JAM-Hall für Jugendliche

Seit **20 Jahren** auf der Straße

JAM – Jugendarbeit Mobil steht Jugendlichen in Hall seit 20 Jahren bei ihren Anliegen zur Seite. Auf der Straße und in Parks suchen die JAM-MitarbeiterInnen den Kontakt zu jungen Menschen. Von Arbeitssuche bis Liebeskummer, von Mindestsicherung bis zum Graffiti-Projekt, JAM hilft mit Rat und Tat.

## Was ist mobile Jugendarbeit?

Mobile Jugendarbeit/Streetwork ist eine möglichst niederschwellige und flexible Betreuung für Jugendliche. Um auch Jugendliche zu erreichen, die Einrichtungen wie Jugendzentren nicht nutzen, gehen die JAM-MitarbeiterInnen hinaus auf die Straße und an Treffpunkte von jungen Menschen. Die Jugendlichen müssen



sich also nicht aufmachen, sondern das Angebot kommt zu ihnen. Seit nunmehr fünf Jahren sind auch Schulen in die aufsuchende Arbeit eingebunden. In erster Linie geht es darum ein Vertrauensverhältnis und eine gute Beziehung zwischen den Jugendlichen und JAM herzustellen. Dieser Prozess braucht Zeit, einen stetigen und interessierten Kontakt der JugendarbeiterInnen und Berechenbarkeit für die Jugendlichen. Die jungen Menschen wollen verständlicherweise sicher sein,

dass ihre persönlichen Anliegen in guten Händen sind. Deshalb arbeitet JAM sehr streng nach den drei Prinzipien Freiwilligkeit, Verschwiegenheit und Parteilichkeit. Dies bedeutet, dass die Jugendlichen über alle Schritte von JAM informiert werden und diese nur mit ihrer Zustimmung erfolgen. Zweitens unterliegt JAM einer Schweigepflicht; was im Kontakt mit JAM geredet wird, dringt nicht nach außen. Drittens arbeitet JAM anwaltlich, also nicht neutral, sondern auf der Seite der Jugendlichen.

## Um welche Inhalte geht es?

Inhaltlich kümmert sich JAM um alle Themen, die junge Menschen beschäftigen können. Das sind viele Dinge aus der Sozialarbeit wie: Ausbildungsfragen, Integration in den Arbeitsmarkt, Existenzsicherung, Straffälligkeit, Wohnungssuche, häusliche Gewalt etc. Daneben geht es viel um pädagogische Inhalte wie: Erwachsenwerden, Grenzerfahrungen, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Liebe und Sexualität, Identitätsfindung, der Umgang mit mehreren Kulturen und Religionen usw. Besonderes Augenmerk legt JAM auf die geschlechts-



sensible Arbeit. Gemischtgeschlechtliche Teams beim Außendienst und den Büroöffnungszeiten sind Standard. Ein weiterer Schwerpunkt sind politische Diskussionen, die Förderung von Partizipation im Gemeinwesen, das Stärken demokratischer Kultur sowie die Prävention von extremistischen Positionen.

## Wie schaut die konkrete Arbeit aus?

Das Herzstück der mobilen Jugendarbeit

sind die Außendienste im öffentlichen Raum. Ein Team aus zwei JugendarbeiterInnen sucht Orte auf, an denen sich Jugendliche aufhalten. Den meisten jungen Menschen in Hall ist das Angebot von JAM bereits bekannt und so wird viel begrüßt und Neuigkeiten werden ausgetauscht. Während der Außendienste finden das nähere Kennenlernen und gegenseitige Beschnuppern statt. Bei Bedarf passieren auch schon auf der Straße Beratungsgespräche und pädagogische Interventionen. Ist der Kontakt einmal vertieft, ein Thema zu komplex bzw. zu intim für die Straße oder der Park einfach zu nass und kalt, geht es ins Büro von JAM. Dort stehen Infrastruktur für beispielsweise das Verfassen einer Bewerbung und diverse Informationsmaterialien zur Verfügung. Die weitere Vorgangsweise ist sehr flexibel und richtet sich nach dem Bedarf der Jugendlichen. Als sehr hilfreich erleben viele Jugendliche die Möglichkeit einer Begleitung durch JAM-MitarbeiterInnen zu diversen Stellen. Dies kann eine Begleitung zur nächsten Apotheke, zu einem AMS-Termin oder zu einer Gerichtsverhandlung sein.

Einmal in der Woche sind die JAM-Räume im Rahmen der sogenannten Anlaufstelle für die jungen Menschen geöffnet. Dabei ist kein spezielles Programm vorgesehen. Vielmehr geht es um die Wünsche und Vorschläge der Jugendlichen. Von Tischfußball und Darts über hitzige Diskussionen bis zum Kochen ist alles dabei. Während der Anlaufstelle wird auch klar, dass mobile Jugendarbeit nicht nur auf einzelne Menschen abzielt, sondern oft mit ganzen Cliquen beschäftigt ist. In diesen Situationen können Gruppendynamik, Mobbing und Gesprächskultur thematisiert werden.

### Wie konnte es soweit kommen?

1996 nahm die mobile Jugendarbeit in Hall, damals noch unter dem Namen *Streetwork Hall*, ihren Anfang. Gestartet wurde mit einer einzigen Stelle in den Räumen des Lambichler Jugendhauses (heute Jugendzentrum *park in*). Nach einer Zwischenstation am Unteren Stadtplatz wurde im Jahr 2000 das Büro

in der Saline 17 bezogen, wo sich heute noch die Zentrale von JAM befindet. 2005 erweiterte sich das Team nicht nur um eine weitere Stelle sondern mit Rum auch um eine zusätzliche Gemeinde. Die gemeindeübergreifende Arbeitsweise stellte sich als erfolgreich und der Lebenswelt der Jugendlichen angepasst heraus, sodass seit 2007 auch Absam und ab 2010 Mils mit eigenen Stellen und Büros von der mobilen Jugendarbeit betreut werden. Durch diese Expansion war die Anstellung der „Streetworker“ direkt bei der Stadtgemeinde Hall nicht mehr zweckmäßig und so erfolgte die Ausgliederung in einen eigenen Verein. Nach längerer Namenssuche firmiert die mobile Jugendarbeit nun unter der Bezeichnung *JAM – Jugendarbeit Mobil*. Im September 2015 geschah die letzte Erweiterung mit einer zusätzlichen 20-Stunden-Stelle und einem neuen Standort im Haller Stadtteil Untere Lend. Somit ist JAM in den vier Gemeinden Hall, Rum, Absam und Mils mit insgesamt acht, zumeist teilzeitbeschäftigten MitarbeiterInnen durch Büros und Außendienste präsent.

Seit nunmehr 20 Jahren haben die MitarbeiterInnen von JAM eine sehr abwechslungsreiche und interessante Aufgabe, stehen aber vor der großen Herausforderung, für viele Themen zu-



ständig zu sein und möglichst schnell und flexibel auf die Fragen und Anliegen der Jugendlichen zu reagieren. Diese schwierige Aufgabe erfordert neben einer einschlägigen Ausbildung auch gute Infrastruktur, ständige Fortbildungen und ein multiprofessionelles Team.

#### Pius Eccher

Verein Mobile Jugend- und Gemeinwesenarbeit IL Ost Saline17

6060 Hall in Tirol, Austria  
Tel.: + 43 (0) 676-835845331

E-Mail: [office@jugendarbeit-mobil.at](mailto:office@jugendarbeit-mobil.at)  
<http://www.jugendarbeit-mobil.at>



## Stadtralleys

Unter dem Motto „Mit dem Steinmetz Augustin durchs mittelalterliche Innsbruck“ bietet die Katholische Jung-schar schon seit vielen Jahren in den Monaten Mai bis Juli „Stadtralleys“ an. Jährlich kommen ca. 30 – 40 Schulklassen, um ins Mittelalter zu reisen. Das Angebot richtet sich hauptsächlich an dritte und vierte Volksschuljahrgänge Nord- und Osttirols, aber auch an Jung-schar- und Minigruppen.

Bei den Stadtralleys haben die Kinder die Möglichkeit, zwei Stunden lang in die Vergangenheit zu reisen und das Mittelalter hautnah zu erleben. Am Beginn der „Stadtralley“ schlüpfen die Kinder in mittelalterliche Gewänder, bevor Augustin sie in das Mittelalter eintauchen lässt. Die Kinder bauen gemeinsam mit Hilfe des Steinmetzes die Stadtmauer der Hauptstadt Tirols nach. Es wird ein mittelalterlicher Markt besucht und das Goldene Dachl „einmal anders“ erkundet. Bevor die Kinder wieder in die Gegenwart reisen, werden zu guter Letzt die „Schwarzen Mander“ in der Hofkirche bestaunt.

Mit den Stadtralleys will die Katholische Jung-schar den Kindern einen kindgerechten Einblick in das mittelalterliche Innsbruck bieten. Sie können bereits erlerntes Wissen des Unterrichtes festigen und Neues über Innsbruck und seine Entstehung lernen.

#### Kontakt:

Katholische Jung-schar  
6020 Innsbruck  
Riedgasse 9

Tel.: 0512/2230-4661

Fax: 0512/2230-4689

E-Mail: [kath.jung-schar@dibk.at](mailto:kath.jung-schar@dibk.at)



# Zehn Tage *Israel*

Es handelt sich bei diesem Bericht ausschließlich um eine persönliche und selektive Darstellung subjektiver Eindrücke, Emotionen und Gedanken, die mich im Laufe meines Aufenthaltes begleitet haben und mich für den Rest meines Lebens begleiten werden.

Am Montag den 8. Februar 2016 geht es los. Die Südtiroler Delegation trifft am Flughafen in Innsbruck ein, wo wir von Carmen, unserer bezaubernden Reiseleiterin, empfangen werden und unsere Reisegefährten aus Tirol kennen lernen. Die Gruppe gefällt mir, das Reisefieber ist bei allen deutlich spürbar, die Stimmung ist gut. In Wien schließt sich noch die letzte Teilnehmerin an, wir sind nun vollzählig. Zwölf Personen, in unterschiedlichen Bereichen der Jugendarbeit tätig und in Alter und Berufserfahrung bunt gemischt, fliegen nach Israel. Wo sie eine der kulturell anregendsten und emotional intensivsten Reise ihres Lebens erfahren werden.

Am ersten Tag besuchen wir die Nisuyi High School in Jerusalem und werden vom Direktor Uri Geva und einigen Schülerinnen und Schülern empfangen, die im August 2015 im Rahmen des Austauschprogramms in Österreich und Südtirol waren. Uri führt uns in die Grundphilosophie der Schule ein, wo die SchülerInnen ihre Lernfächer aussuchen können und bis zu Beginn des vorletzten Schuljahres nicht bewertet werden. Das Gespräch nimmt aber recht bald eine andere Richtung, es kommt die erste Frage über den Wehrdienst und die Möglichkeit einen alternativen Zivildienst zu absolvieren. Man erklärt uns, dass der Zivildienst für junge Israelis seit einigen Jahren

legal anerkannt wird, worauf ich diesen Jugendlichen, die uns mit so viel Herzlichkeit empfangen haben und für die ich eine sofortige, unwiderstehliche Sympathie empfinde, die Frage stelle, wofür sie sich nach Schulabschluss entscheiden werden. Die Antwort ist einstimmig und dezidiert: für



die Armee. Aus Vaterlandsliebe, ethischem Pflichtbewusstsein, Idealismus. Ich bin auf Anhieb ziemlich fassungslos, versuche aber meine Desorientierung zu verbergen. Wir verlassen das Schulgebäude mit großen Umarmungen und dem



Versprechen, uns in ein paar Tagen zum Abendessen wieder zu sehen.

Noch am selben Tag steht der Besuch der Altstadt auf dem Programm, ich kann es kaum erwarten. Yotam, der begabteste Reiseführer, dem ich je begegnet bin, begleitet uns zum Jaffator, einer der Zugänge durch die Ringmauer. Er führt uns in groben Zügen in die Geschichte Jerusalems ein und zeigt uns auf dem Stadtplan die Unterteilung und Abgrenzung des armenischen, jüdischen, christlichen und arabischen Viertels. Hier ist sie nun, die Heilige Stadt. 3000 Jahre Zivilisationsgeschichte, spiritueller Zenit der drei monotheistischen Religionen, Pilgerstädte für Abermillionen Menschen, und alles in 1,4 Quadratkilometern Land. Nach rund einer Stunde erreichen wir die Klagemauer. Und den Tempelberg. Überall Soldaten, bewaffnet bis an die Zähne. Im Hintergrund erkennt man die Grabeskirche, die von sechs christlichen Konfessionen verwaltet wird und wo der kleinste Protokollbruch gnadenlose Prügeleien auslöst. Wie viel Blut wurde hier und wird immer noch, im Namen Gottes, vergossen. Historisch, kulturell und politisch ist die Altstadt Jerusalems der aufregendste Ort der Welt. Und repräsentiert zugleich, in meinen Augen, das prachtvollste Manifest für den Atheismus.

Am darauf folgenden Tag werden wir im Außenministerium empfangen, der Pressesprecher Joel Leon versucht uns über die politische Lage Israels aufzuklären. Natürlich vertritt er unverhohlen die offizielle Linie der Regierung, wir werden aber mit derart trivialen Gemeinplätzen beworfen, dass ich nach der zweiten Frage jegliche Motivation verliere, eine dritte zu stellen. Enttäuschend! Dafür ist das Treffen im Community Center in Tzur Bakher, einem arabischen Vorort in Ostjerusalem, umso interessanter. Das Zentrum betreut unter anderem ein Projekt mit arabischen Frauen, die außerhalb des einschränkenden Rahmens der traditionellen Familie handwerkliche Produkte herstellen und verkaufen. Sie bereiten uns ein köstliches Mittagessen vor, das wir alle mit großer Dankbarkeit (und ebenso großem Appetit) verzehren. Gleich danach treffen wir in einem Jugendzentrum in Westjerusalem mehrere JugendarbeiterInnen, die uns über die Schwierigkeiten und Herausforderungen ihrer alltäglichen Berufstätigkeit berich-

ten. Alle legen ein enormes Engagement an den Tag, und ich bin von ihrem Mut sehr beeindruckt.

Am Mittwoch ist der Besuch der arabischen Schule in Beit Safafa angesagt. Der Direktor Ayman Gebara und die am Austauschprogramm beteiligten SchülerInnen empfangen uns mit Begeisterung. Ayman schildert uns die äußerst schwierigen Bedingungen seines Amtes, die Anekdoten über festgenommene Jugendliche, Drohungen von religiöskonservativen Eltern (in seiner Schule werden Mädchen und Buben in gemischten Klassen unterrichtet) und Verhaftungen eigener Familienangehöriger bestürzen mich. Und erfüllen mich mit Respekt und Bewunderung.

Am Nachmittag steht der Besuch des Holocaustmuseums Yad Vashem an. Wir verbringen dort mehrere Stunden. Man kann das Unfassbare nicht in Worte fassen, und schon gar nicht in einem Absatz eines Reiseberichts. Am Ausgang des Museums kann für eine Weile niemand von uns sprechen. Und Schweigen ist wohl das Einzige, was diesem Moment gebührt.

In den darauf folgenden Tagen fahren wir zum Toten Meer und in den Norden nach Jaifa, wir besichtigen eine archäologische Ausgrabung, eine Kreuzritzerfestung, einen Kibbutz. Die Stimmung ist entspannt, wir haben Spaß. Aber der emotionale Höhepunkt steht (wenigstens mir) noch bevor.

Am letzten Tag vor der Abreise entscheiden sechs von uns Bethlehem zu besuchen. Die anderen sechs waren bereits vor drei Tagen dort, ihre Fotos und vor allem ihre Erzählungen haben mich sehr beeindruckt. Ich weiß natürlich von der Mauer Bescheid, die die Westbank vom israelischen Territorium abtrennt und die besetzten Gebiete Palästinas in ein riesiges Ghetto verwandelt. Und glaube, auf deren Anblick vorbereitet zu sein. Zwei Taxis bringen uns dort hin. Ich sehe die Graffiti, die Plakate mit den Geschichten palästinensischer Kinder, die heruntergekommenen Häuser... Und plötzlich kommt alles raus: Trauer, Wut, Ohnmachtgefühl, Verzweiflung. Ich setze mich auf den Gehsteig. Alle Dämme brechen. Ob es fünf Minuten waren oder eine Stunde, könnte ich nicht sagen.

Am Tag zuvor hatten wir die Grotten von Rosch haNikra besichtigt. Die weißen Kalk-



felsen tauchten in türkisblauem Wasser, der Anblick war überwältigend. Wenige Meter von mir, auf einem Felsensporn, sah ich ein kleines unauffälliges Häuschen. Es war eine Schützenstellung. Genau dort verläuft nämlich die Grenze zwischen Israel und Libanon. Eine ideale, vom Menschen gezeichnete Linie der Abgrenzung, der Feindseligkeit und des Krieges. Inmitten reiner, unsagbarer Schönheit.

**Gianluca Battistel**





# Kopfstand

Die Welt aus dem **Blickwinkel der Anderen**

**Drei Städte, sieben Workshops, eine lebende Bibliothek und über 500 Jugendliche, welche die Welt um sich herum mal aus einer anderen Perspektive betrachten: Das alles ist „Kopfstand“, eine Initiative von youngCaritas und Oew (Organisation für eine solidarische Welt). Drei Tage lang fanden dazu an drei verschiedenen Orten interaktive Aktionen und Sensibilisierungsmaßnahmen statt. In Bozen nahmen daran 200 Jugendliche teil, in Meran und Brixen an die 300. Ziel ist es, das eigene Konsumverhalten in Frage zu stellen, Vorurteile und Stereotype zu entkräften sowie kleine Schritte in Richtung einer gemeinsamen und solidarischen Welt zu machen.**

„Kopfstand“ findet inzwischen zum dritten Mal statt. Und weil die Zahl der Einschreibungen von Jahr zu Jahr steigt, wurde die Aktion heuer auf drei Tage und drei verschiedene Ortschaften aufgeteilt. In Bozen beschäftigten sich 200 Ober- und SchülerInnen intensiv mit dem Thema Vorurteile. Sie teilten sich dabei in die Arbeitsgruppen Entwicklungszusammenarbeit, friedliches Zusammenleben und verantwortungsbewusste Wirtschaft auf. Dabei stand nicht nur die Theorie im Mittelpunkt, sondern es fanden auch interessante Begegnungen statt. Mit verschiedenen Gesichtern, Geschichten, Lebenserfahrungen wurde gegen die Vorurteile angekämpft, die Menschen häufig davon abhalten mit Personen, die nicht so sind wie sie selbst, in Kontakt zu treten.

Eine besondere Erfahrung war dabei die lebende Bibliothek, eine originelle Idee der Jugendlichen. „Nicht Bücher aus Tinte und Papier, sondern Menschen aus Fleisch und Blut können dabei „ausgeliehen“ werden. Sie müssen aus religiösen, ethnischen oder sozialen Gründen täglich gegen Stereotype und Klischees ankämpfen: ein Mädchen mit Kopftuch, ein Obdachloser, ein Priester, ein Flüchtling. Sie erklären die Welt aus ihrem Blickwinkel und verändern so den unseren.“



An der von youngCaritas und Oew organisierten Veranstaltung konnten Jugendliche ab 16 Jahren teilnehmen. Sie erhielten dabei u.a. über

die Arbeitsgruppe „Jeanskoffer“ Einblick in den Produktionsprozess des wohl beliebtesten Bekleidungsstückes unter Jugendlichen, waren einmal „Bettler“ und dann „Wohltäter“, machten sich Gedanken für die Nutzung und die Herstellung von Mobiltelefonen und erfuhren im „unehrlichen Spiel“ den Unterschied zwischen multinationalen Unternehmen und kleineren Akteuren auf dem globalen Markt der Wirtschaft. Sie haben dadurch erstmals erahnen können, wie komplex und ungerecht die Dynamiken in der Wirtschaft des dritten Jahrtausend sind.

**Infos zur Aktion bei:**

Sabrina Eberhöfer 337 10 99 846 (youngcaritas)  
Verena Gschnell 346 3278032.(OEW)

## 40 Tage ohne Rausch

**ein Facebook-Post wird viral:** zurzeit das meist diskutierte Thema bei Jugendlichen

Über 420.000 erreichte Personen, mehr als 7.500 Kommentare und 500 Likes für einen einzelnen Eintrag: diese virale Verbreitung erreicht der Post „40 Tage keinen Rausch – Markiere jemanden dem das gut tun würde“ auf der Facebook-Fanseite „Saufitirol – Alcol Adige?“ des Forum Prävention. Das Thema Fasten scheint aktueller denn je. Zahlreiche, vor allem junge Menschen motivieren sich gegenseitig, um 40 Tage auf Alkohol zu verzichten.

Die Facebook-Fanseite „Saufitirol – Alcol Adige?“ wird vom Forum Prävention betrieben. Sie bietet den NutzerInnen Raum, ihre Meinungen zum Thema Alkohol zu äußern, sich untereinander auszutauschen und sich an Diskussionen zu beteiligen. Regelmäßig bietet die Seite Highlights wie Votings oder Wettbewerbe, bei denen Jugendliche ihre Meinung abgeben konnten und zum Thema Alkoholkonsum sensibilisiert werden.

Der Post „40 Tage keinen Rausch – Markiere jemanden dem das gut tun würde“ ist jetzt zur Challenge geworden und zählt somit eindeutig auch dazu.

**Siehe dazu:**

<https://www.facebook.com/saufitirolalcoladige/>





Sieger Patrik hält den Preis in der Hand, einen Rekorder von Zoom (von links nach rechts: Moritz, Patrik, Simon, Sophie, Manuel Klasse 2 Gb, Oberschulzentrum Sand)



Maria beim Aufnehmen im JuxMediaLab



Die Zweitplatzierte Milica Mistic im Jugendtreff UFO Bruneck

Die Drittplazierten: Schülerinnen der 2. Klasse der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Frankenberg beim Audio-Workshop im Jugendzentrum Jux



Einige der Siegerpreise



On Air Postkarte mit Partnern und Partnerradios

# On Air Wettbewerb

Der Radiowettbewerb ON AIR macht Zivilcourage hörbar

**Eine Schlägerei, ein Mädchen wird belästigt, Halbstarke schikanieren jüngere. Was machst du, wenn du Zeuge einer solchen Situation bist? Nichts, was kann ich denn schon tun, bekamen Julius und Patrick von einem Herrn zur Antwort. Nun, wie kann man denn Zivilcourage zeigen? Das ist situationsabhängig. Immer wieder wird nichts gemacht. Hier will der Radiowettbewerb Zivilcourage ON AIR etwas ändern.**

Im Wettbewerb, den das Jugendzentrum Jux gestartet hat, geht es darum Spuren von Zivilcourage in Südtirol zu sammeln und hinzuschauen, wenn andere schikaniert, gemobbt oder angegriffen werden. 57 Personen beteiligten sich an dem Wettbewerb und den Audio-Workshops, die vom MediaLab des Jugendzentrums angeboten wurden. Wer im Umgang mit Rekorder und Mikrofon noch nicht ganz fit war, lernte hier, wie man den zweiminütigen Wettbewerbsbeitrag sendefertig macht. Die Marktgemeinde Lana und sieben lokale Radiostationen unterstützten den Wettbewerb, halfen dem Jugendzentrum zwei Werbespots in deutscher und italienischer Sprache aufzunehmen und stellen auch Praktikumsplätze für die SiegerInnen zur Verfügung. Bis zum zweiten Februar konnten die Beiträge von Jugendlichen eingereicht werden.



Die Wettbewerbs-Jury (hinten links nach rechts: Olav Lutz: KVW Jugend-Vorsitzender und Ideengeber für den Radiowettbewerb, Walter Wiedenhofer von Radio Sunshine, Daniela Pagliarin von der Ilse Waldthaler Stiftung für Zivilcourage und soziale Verantwortung. Vorne: Matthias Jud JuxMediaLab, Kunigunde Weissenegger vom Franzmagazine

Am Ende waren es 13 sehr vielfältige Einsendungen. Wie Julius und Patrick aus Lana haben auch SchülerInnen in Bruneck danach gefragt, was „Zivilcourage heute“ denn eigentlich bedeutet und ob sich die PassantInnen selber schon „uneigennützig für andere eingesetzt haben“. Ein Mädchen mit einer körperlichen Behinderung berichtet, wie sie in der Schule ausgegrenzt wurde und ihr eine Freundin geholfen hat. Wieder andere Beiträge gab es über Zivilcourage in der Flüchtlingsbetreuung, der Feuerwehr oder dem Rettungsdienst Weißes Kreuz. Unter allen TeilnehmerInnen hatte es die fünfköpfige Jury nicht leicht die besten Einsendungen auszuwählen. Dennoch war der Sieger klar: Patrik Schneider aus Niederrasen. Er und seine Klassenkameraden überzeugten mit einem Beitrag, der beides war, Hörspiel und Umfrage zugleich. Zweite Siegerin ist die 11-jährige Milica Mistic aus Bruneck. In ihrem sehr persönlichen Beitrag spricht sie sehr selbstbewusst über ihre körperliche Behinderung und darüber, wie wichtig es ist Freunde zu haben.

Die dritten Gewinner kommen aus der Fachschule für Hauswirtschaft und Ernährung Frankenberg. Die Schülerinnen sprechen sich gegen die Nahrungsmittelverschwendung aus und zeigen, dass es zum Wohle des Planeten auch anders geht. Der Beitrag von der Fachschule macht deutlich, dass Zivilcourage nicht immer bedeutet bei einem Konflikt dazwischen gehen zu müssen. Zivilcourage bedeutet auch sich für Menschenwürde, Menschenrechte, Solidarität und Dialogbereitschaft einzusetzen und dort hinzuschauen, wo andere wegschauen. Alle 13 Wettbewerbsbeiträge gibt es unter [www.jux.it/zivilcourage](http://www.jux.it/zivilcourage) zum Nachhören. Viel Spaß und allen TeilnehmerInnen Danke für's Mitmachen.

# Menschen auf der Flucht

Klausner Jugendliche offen gegenüber Flüchtlingsthematik

**Gerade in einer Zeit der Unsicherheit und des Wandels läuft man leichter Gefahr Vorurteilen und Ängsten mehr Raum zu geben. Diese Vorurteile und Stereotype gegenüber Flüchtlinge wurden versucht unter dem Motto: Fakten vs. Stammtischparolen aufzuarbeiten und zu entkräften. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Asylsuchende straffälliger werden als andere Menschen, wenn gleich sie ein stärkeres Interesse daran haben sich korrekt zu verhalten, denn alles andere würde sich negativ auf das Asylverfahren auswirken.**

Monika Weissensteiner, Sozialanthropologin der Alexander Langer Stiftung gab einen sehr informativen Einblick in die weltweite Flüchtlingsthematik und in die rechtliche Situation der internationalen Asylpolitik. Wichtig war auch der Überblick über die tatsächlichen Flüchtlingszahlen in den verschiedenen Ländern. So fanden 2014 laut UNHCR (UNO Flüchtlingsorganisation) rund 80% der weltweit ca. 60 Mil. Flüchtlinge Aufnahme in einem Nachbarstaat. Namentlich sind es die Türkei, Pakistan, der Libanon und der Irak, die den meisten Schutzsuchenden temporäres Asyl bieten. Unter den Top 10 Ländern weltweit, in denen Flüchtlinge Schutz suchen, befindet sich demnach kein europäisches Land. Anschließend an die Präsentation von Operation Daywork, Monika Weissensteiner und Vertretern von Binario1 hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit Fragen zu stellen und sich zu äußern. „Uns als

Jugendgruppe ist das Thema Flüchtlinge wichtig und wir wollten den (jungen) Bürgern Raum geben sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und Fragen zu stellen“, so die Vorsitzende des Jugendtreffs Kaos Lia Gasser. Wenn Menschen aus welchen Gründen auch immer ihre Zugehörigkeit zu ihrem Land bzw. Gesellschaft verlieren und fliehen müssen auf der Suche nach einer neuen, dann kann man dieser Entwicklung nicht mit dem Bau neuer Grenzen und Zäune begegnen, denn darin liegt nicht die Lösung. „Wenn dann müsste man sich verstärkt kritisch mit der Frage auseinandersetzen, wie die Welt von morgen aussehen wird, welche Wertvorstellungen unsere Gesellschaft tragen soll und wie es gelingen kann, dass unser Land eine lebensbeja-



*Gut gefüllt zeigte sich der Jugendtreff „KAOS“ beim Informationsabend zum Thema „Menschen auf der Flucht“, der vom Jugenddienst Klausen zusammen mit Operation Daywork durchgeführt wurde.*

hende Basis für alle in diesem Land lebenden Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft sein kann“, betont Thomas Hofer, Vorsitzender des Jugenddienstes Klausen.

## Get tolerant!

Am 3. Februar 2016 veranstaltete die Aktion kritischer SchülerInnen Tirol einen Workshoptag mit 80 Jugendlichen aus ganz Tirol. Dieser Tag bot jungen engagierten Leuten die Möglichkeit, sich auf den Gebieten Anti-Rassismus, Anti-Homophobie, soziale Selektion und Gleichberechtigung weiterzubilden. Wir leben immer noch in einer Gesellschaft, in der Andersartigkeit wenig toleriert wird, der Mann über der Frau positioniert ist und Bil-



dungschancen vom Geldtascherl der Eltern abhängen. Tirols Jugendliche können einen wesentlichen Teil beitragen unsere Gesellschaft zu verändern, indem sie lernen, Dinge zu hinterfragen und sich selbst und ihr Verhalten zu reflektieren. Tirols Gesellschaft und Politik braucht junge Leute, die Aufsehen



und Initiative ergreifen und nicht alles glauben, was von Politikern und Politikerinnen kommt. Wie man sich aktiv daran beteiligt eine Veränderung zu erzielen, ist auf [www.tirol.aks.at](http://www.tirol.aks.at) oder auf Facebook unter <https://www.facebook.com/akstiro1> zu erfahren.



Fotos: AGJD

**Landesrätin Beate Palfrader  
mit den Tiroler TeilnehmerInnen**

# Promemoria\_Auschwitz

## Die Reise der Erinnerung – Il viaggio della Memoria

18 SchülerInnen aus Tirol fuhren erstmals mit dem **Sonderzug nach Polen**, um sich mit der NS-Vergangenheit auseinander zu setzen.

Geschichte hautnah erlebt haben Jugendliche aus der Europaregion vom 04. bis 10. Februar 2016. Gemeinsam fuhren sie mit einem Sonderzug nach Polen. Dort besuchten die TeilnehmerInnen zwischen 17 und 25 Jahren neben dem Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und dem Oskar Schindler Museum auch das ehemalige jüdische Ghetto in Krakau. In der Stadt 350 km südwestlich von Warschau nahm Tirols Jugend- und Bildungslandesrätin **Beate Palfrader** gemeinsam mit dem Südtiroler LR **Philipp Achammer** die „Zeitreisenden“ in Empfang – unter ihnen erstmals auch 18 SchülerInnen des Bundesrealgymnasiums Adolf-Pichler-Platz in Innsbruck sowie des Bischöflichen Gymnasiums Paulinum in Schwaz.

### Wert kultureller Vielfalt erkennen

„Der Blick in die Vergangenheit soll das Bewusstsein für das Hier und Heute schärfen, aber auch das Gerechtigkeitsgefühl und die persönliche Verantwortung stärken – Eigenschaften, die notwendig sind, um Rassismus und Intoleranz in ihre Schranken zu weisen“, verweisen LR<sup>in</sup> Palfrader



und ihr Südtiroler Amtskollege LR Achammer auf den Wert des grenzüberschreitenden Projektes und schildern ihre eigenen Eindrücke: „Orte des NS-Grauens mit eigenen Augen zu sehen, ist beklemmend und aufwühlend. In einer Zeit, in der wir mit zahlreichen Konflikten konfrontiert sind, die Menschen verunsichern und zu Ablehnung gegenüber dem Fremden führen, ist es wichtiger denn je, für Humanität einzutreten, Ängste abzubauen und sich für ein den demokratischen Werten verpflichtetes Europa einzusetzen, das kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung versteht.“

### Gemeinsam Erlebtes verarbeiten

Das Projekt endet nicht mit der Rückkehr aus Polen – viel mehr werden die Erfahrungen und das Erlebte in weiteren Treffen gemeinsam diskutiert. Im März stand ein zweitägiger Erfahrungsaustausch in Toblach auf dem Programm, bei dem vorerst die Tiroler und Südtiroler Jugendlichen zusammenkamen. Am 09. April 2016 treffen sich dann die Teilnehmenden aller drei Länder der Euregio, um ihre Erlebnisse noch einmal gemeinsam Revue passieren zu lassen. „Auch wenn das Thema schwer, traurig, manchmal sogar bedrückend ist, waren diese Tage sehr informativ, hilfreich und wichtig für uns“, waren sich die Jugendlichen einig.

### Informationen zum Projekt

Das Projekt „Promemoria\_Auschwitz: Die Reise der Erinnerung – Il viaggio della Memoria“ gibt es bereits seit sechs Jahren. Bislang konnten daran nur junge Menschen aus Südtirol und dem Trentino teilnehmen. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino steht das Projekt nun auch für Tiroler Jugendliche offen. Organisiert wird das Projekt von der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste in Zusammenarbeit mit Deina Trentino Alto Adige und Arciragazzi. Finanziert wurde das Projekt vom Land Tirol sowie von der Autonomen Provinz Bozen Südtirol und der Autonomen Provinz Trentino.

Weitere Informationen unter [www.jugenddienst.it](http://www.jugenddienst.it)

# Menschen & Jobs

## ■ Bruneck

**Julia Pisching** arbeitet seit November 2015 als **pädagogische Mitarbeiterin im Jugenddienst Dekanat Bruneck**. Sie ist 23 alt und hat Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck studiert. Sie hat bereits Erfahrungen in verschiedenen pädagogischen Bereichen gemacht und freut sich auf eine Zeit voller neuer Erfahrungen und Herausforderung in ihrer Arbeit als Jugendarbeiterin.



■ Julia Pisching

## ■ Lana

**Jasmin Kofler** ist die neue Mitarbeiterin im **Jugendzentrum Jux in Lana**. Sie ist 29 Jahre alt, kommt aus Meran und hat in Innsbruck den Bachelor in Sozialer Arbeit und anschließend den Master in Sozialer Arbeit, Sozialpolitik und Sozialmanagement abgeschlossen. Seit Mitte Februar 2016 verstärkt Jasmin das **Team im Jux** und freut sich bereits auf neue Herausforderungen in der Offenen Jugendarbeit.



■ Jasmin Kofler

## ■ Bozen Land

**Isabell Pardeller** ist seit Februar 2016 die neue **Jugendreferentin der Gemeinde Deutschnofen und Mitarbeiterin des Jugenddienstes Bozen-Land**. Sie wohnt in Welschnofen, hat an der Universität Innsbruck Erziehungswissenschaft studiert



■ Isabell Pardeller

und schließt derzeit ihr Masterstudium ab. Mit ihren 25 Jahren konnte sie bereits einige Erfahrung im pädagogischen Bereich machen.

Als Jugendreferentin wird sie sich in Zukunft um die Anliegen und Interessen der Jugendlichen in den Ortschaften Deutschnofen, Petersberg und Eggen kümmern. Im Jugenddienst ist sie für die Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung der Ehrenamtlichen in der Offenen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit zuständig und wird bei den Sommerprogrammen mitarbeiten. In ihrer Freizeit liest und singt sie gerne. Sie ist offen für Neues, reist gerne in weit entfernte Länder und mag exotisches Essen.

## ■ Schnals

**Christiane Gamper** ist 21 Jahre alt und kommt aus dem Schnalstal. Sie ist seit Jänner 2016 die neue **Jugendarbeiterin (Mutterschaftersatz) im Jugendtreff Time Out in Schnals**. Zurzeit absolviert Christiane ein Lehramtsstudium an der Universität Innsbruck, da sie auch in Zukunft mit Jugendlichen arbeiten möchte. Während dieses Studiums hatte sie bereits die Möglichkeit einige Praktika zu machen und so die Arbeit mit Jugendlichen kennenzulernen. Christiane freut sich auf die neue Tätigkeit und wird sich mit viel Energie ihrer neuen Herausforderung stellen.



■ Christiane Gamper

## ■ Kaltern

Das **kuba Team in Kaltern** hat seit September zwei neue MitarbeiterInnen: **Ja-**



■ Angelika und Jakob

**kob** heisst der neue Zivildienner. Er ist 19 Jahre alt und leistet sein **freiwilliges Ziviljahr** im kuba. Klettern ist seine Leidenschaft, somit ist er meist bei den kuba Boulderblöcken zu finden. Die zweite Mitarbeiterin und vierte im Team heißt **Angelika**, ist 25 Jahre alt und hat in Innsbruck Erziehungswissenschaft studiert. Nun ist sie im kuba **als Jugendarbeiterin** tätig und freut sich auf alle, die in Zukunft vorbeischauchen, um sie persönlich kennenzulernen.

## ■ Bozen

**Sara Mitterhofer** arbeitet seit Anfang 2016 als **Jugendreferentin beim KVV** (Katholischen Verband der Werk tätigen). Sie absolvierte das Studium der Medienpädagogik an der Universität Leopold Franzens in Innsbruck und hatte während ihres vier-einhalbjährigen Aufenthaltes in München die Möglichkeit, Erfahrung im Bereich der Arbeitsmarktintegration sowie der Begleitung und Betreuung von Jugendlichen zu sammeln. Die Tätigkeit als Jugendreferentin nutzt sie, um ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm für Jugendliche auszuarbeiten und sie dabei zum Mitmachen zu animieren.



■ Sara Mitterhofer

## ■ Bozen

**Barbara Fontes**, 27 aus Sterzing, ist das neue Gesicht in der **Diözesanen Ju-**

# Menschen & Jobs

**gendstelle in Bozen.** Als **Pädagogische Mitarbeiterin der Katholischen Jung-schar** Südtirols vertritt sie Verena Kapauer, die zum zweiten Mal das Elternglück erwartet. Barbara hat Pädagogik an der Uni Innsbruck studiert und bereits während als auch nach dem Studium in der Kinderbetreuung Arbeitserfahrung gesammelt.



■ Barbara Fontes

Nun hat es sie auf die andere Seite verschlagen. Die diplomierte Pädagogin übernimmt u.a. die Aufgaben der Betreuung und Begleitung der Ortsgruppen, Ausarbeitung und Planung des Jahresthemas samt Jahresprogramm und Kurse. Sie ist bereits mitten drin im Arbeitsalltag und freut sich auf ein spannendes Jahr mit neuen Herausforderungen.

## ■ Naturns

**Eve (Evelyn Spechtenhauser)** ist als Mutterschaftsvertretung im **JuZe Naturns** tätig. Sie hat bereits im Jugendtreff gearbeitet, empfindet die Arbeit mit Jugendlichen als abwechslungsreich, eine schöne Herausforderung und gleichzeitig als große Bereicherung. Glücklicherweise ist sie auch über das angenehme Arbeitsklima in diesem Verein.



■ Evelyn Spechtenhauser

## ■ Naturns

**Gabriel Höllriegl**, 19 Jahre alt, absolviert seit September 2015 im **JuZe Naturns** seinen **Freiwilligen Zivildienst**. Er hat sich für diesen Dienst entschieden,

weil er sich schon immer für die Jugendarbeit interessierte und er hinter die Kulissen eines JuZe's schauen wollte.

Seine Aufgabenbereiche sind: Medienraum & Computer Betreuung, Jugendcafé und Betreuung in den Öffnungszeiten sowie die Plakatgestaltung von Konzerten und Ausflügen.



■ Gabriel Höllriegl

## ■ Völs in Tirol

**Laurent Frick** hat 2015 am MCI Innsbruck den Studiengang für Soziale Arbeit mit dem Bachelor abgeschlossen.



■ Laurent Frick

Jetzt studiert er im Masterstudiengang Soziale und Politische Theorie und freut sich über die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Es ist ihm sehr wichtig im Team des **JuZe Blaike** zu arbeiten und wir freuen uns tolle Projekte im Jugendzentrum mit ihm umzusetzen.

## ■ Innsbruck

Seit Jänner arbeitet **Harald Fleißner** als **Jugendreferent im Stadtdekanat Innsbruck**. Er folgt damit Lukas Trentini nach, der gut fünf Jahre lang diese Stelle innehatte. Harald wird die Jugendpastoral in den Innsbrucker Pfarren unterstützen und bewährte dekanat-



■ Harald Fleißner

liche Projekte weiterführen: z. B. die Versöhnungsfeiern für die Firmlinge und die Taizé-Fahrt zu Pfingsten. Wenn du dich in Innsbruck für Jugendliche einsetzen willst, freut sich Harald auf deinen Anruf, dein E-Mail oder deinen Besuch.

## ■ Kufstein

**Elisabeth Huber-Walch** ist die neue Organisationsleiterin bei der **Katholischen Jugend Salzburg** für die Region Tirol. Sie ist 43 Jahre alt, verheiratet, hat drei Kinder im Alter von 18, 15 und 5 Jahren und kommt aus Kufstein, wo sich das KJ-Büro auch befindet. Zu ihren Hauptaufgaben zählen u.a. die Leitung des Büros, die Finanzen, der Tiroler Jugendbeirat, der Bereich des Verleihs (Bücher, Behelfe, Materialien, Spiele etc.) und auch die regionalen Veranstaltungen wie 72hoK, SpiriNight, Nacht der 1000 Lichter, Firmlingsnachmittage, Jugendkreuzweg... In ihren Zuständigkeitsbereich fällt auch das Dekanat Kufstein. Nachdem sie ihr Studium der Rechtswissenschaften abgeschlossen hatte, arbeitete sie jahrelang als Konzipientin, bis sie sich dazu entschloss, die Ausbildung als Kinderkrippenerzieherin zu absolvieren. Damit ging ein lang gehegter Traum in Erfüllung, nämlich der, zukünftig mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Nach der Ausbildung war sie in der Kinderkrippe, im Kindergarten und in der Schule als Schulassistentin tätig. Nun freut sie sich umso mehr auf die abwechslungsreiche Arbeit im Team und mit den Jugendlichen.



■ Elisabeth Huber-Walch

**BERATUNG**

SüdtirolerJugendring

Young+Direct

Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

**Schreib uns**

**345.081.70.56**

**YoungDirectBeratungConsulenza**

**online@young-direct.it**

---

**Ruf uns an**

**8400.36.366**

**young.direct**

---

**Besuch uns**

**Andreas Hofer Str. 36**  
**39100 Bozen**

**centaurus**  
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL  
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE – ARCIGAY

**Infogay**

Tel. +39 0471/ 976342  
Di von 20.00 bis 22.00 Uhr  
infogay@centaurus.org

**Lesbianline**

Tel. +39 0471/ 976342  
Do von 20.00 bis 22.00 Uhr  
lesbianline@centaurus.org

**FORUM PRÄVENTION**

**Forum Prävention**  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: +39 0471/324801  
Fax: +39 0471/940220  
Internet: www.forum-p.it  
E-Mail: info@forum-p.it

**INFES**

**infes**  
Fachstelle für Essstörungen  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: +39 0471/970039  
Fax: +39 0471/940220  
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it  
**Info-Beratungszeit:**  
nach vorheriger Terminvereinbarung

**Elterntelefon**  
**Anrufzeiten:**  
Mo - Sa 10-12 Uhr  
Mo - Fr 18-20 Uhr  
www.elterntelefon.it  
**Grüne Nummer:** 800 892 829

**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
**Garante per l'infanzia e l'adolescenza**  
**Garant per la nfanzia y l'adolescenza**

Cavourstr. 23c  
39100 Bozen

Tel.: +39 0471 970615  
Fax: +39 0471 327620

E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org  
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

**Landesverband Lebenshilfe Onlus**

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung  
Mitterdorfweg 12 - 39040 Auer

**Sexualpädagogische Beratung**

Tel.: +39 0471 810962  
Handy: +39 348 8817350  
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

---

**Amt für Jugendarbeit**

Interkulturelle Arbeit

Abdelouahed El Abchi (Terminvereinbarung)  
Tel.: +39 0471 413337  
E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it

**Beratungsstelle COURAGE**

Boznerplatz 1  
A - 6020 Innsbruck  
Mi & Do, 16 - 20 Uhr  
Tel.: +43 699 16616663  
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at  
Internet: www.courage-beratung.at

**Drogenarbeit Z6 Jugenderberatung**

Dreiheiligenstraße 9  
6020 Innsbruck

Öffnungszeiten: Di – Do 14:00 – 16:00 Uhr  
Do 18:00 – 21:00 Uhr  
Sowie Termine nach telefonischer Vereinbarung!

**Telefon:** +43 (0)699/13143316  
**Onlineberatung:** www.onlinedrogenberatung.at  
**Website:** www.drogenarbeitz6.at  
**E-Mail:** zentrale@drogenarbeitz6.at

**Kontakt + Co**

**kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz**

Bürgerstr.18  
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/585730  
Fax: +43 (0)512/585730-20  
E-Mail: office@kontaktco.at  
Internet: www.kontaktco.at

**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

**Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol**

Meraner Straße 5  
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/508-3792  
Fax: +43 (0)512/508-3795

E-Mail: kija@tirol.gv.at  
Internet: www.kija-tirol.at

**Öffnungszeiten:** Mo-Fr: 8-12 Uhr  
Mo-Do: 14-16 Uhr

**INFORMATION**

**Infoeck - Jugendinfo Tirol**  
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck  
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Imst**  
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst  
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Wörgl**  
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl  
+43 (0)5332/7826/251 | woergl@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

**BILDUNG**

**Jugendhaus Kassianum**

KASSIANUM jugendhaus  
**JUKAS**

BILDUNG,  
die alle inspiriert

Brunogasse 2  
39042 Brixen

Tel.: +39 0472/279900  
Fax: +39 0472/279998  
E-Mail: bildung@jukas.net  
Internet: www.jukas.net

**ÄMTER**

AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

**Amt für Jugendarbeit**

A.-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen

Tel.: +39 0471/413370/71  
Fax: +39 0471/412907  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it  
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

**Amt für Kabinettsangelegenheiten**

**Freiwilliger Zivildienst**  
Silvius-Magnago-Platz 1  
39100 Bozen

Tel.: +39 0471/412131  
Fax: +39 0471/412139  
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst  
E-Mail: kabinettt@provinz.bz.it

**Fachbereich Jugend des Landes Tirol**

Michael-Gaismair- Str. 1  
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/508-3586  
Fax: +43 (0)512/508-743586  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at  
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

**Öffnungszeiten:**  
Mo - Fr: 8 - 12 Uhr